h.
48

Path. 1248 d

<36611677830012

<36611677830012

Bayer. Staatsbibliothek

Path.

Path. 1248 d

Ad Conv. Monac. O. E. S. A.

Med
Ther spec
Ginnmüyr

~~49~~

Kurtzer Unterricht

In jetzt

Besorglich- unnd gefährlichen

Seuchen/

So wohl für die Krancke Inficirte,

als andere Persohnen/

Die den Krancken beystehen sollen.

Sambt vorhergehenden Præservativ-Mittlen/ und hernach folgender Instruction, wie bey begebenden Fall/ alle Inficirte Sachen wieder zu reinigen.

Männiglich zur Vorsorg/ sonderlich aber dem Gemeinen Mann zu guten

Durch

Herrn Francisco Ignatio Thiermayr/ gewesten Chur-Bayrischen Rath und Leib-Medico verfertiget/ und in Druck heraus gegeben.

Zu München in Anno 1679.

Anjetzo aber mit Vorwissen und genehmhaltung der Obern/ zum ersten mahl wieder auffgelegt und nachgedruckt worden.

Amberg/

Bey Christian Oeser/ Churfürstl. Ober-Pfältzischen Regierungs- und Landschaffts Buchdruckern/ Anno 1713.

126 B

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Inhalt/

Von Præservation
Oder
Verhütung der bösen Sucht.

Erster Theil.

§. I.
Von Erhaltung gesunden Luffts. pag. 1.
§. II.
Von äusserlich und innerlicher Sauberkeit des Leibs. 9
§. III.
Von Essen unnd Trincken der noch Gesunden. 14
§. IV.
Von denen Præservativ-Gifft-Artzneyen. 16

Von

Von Curation oder Genesung der bösen Sucht.

Anderer Theil.

§. I.
Wie die böse Kranckheit zu erkennen. 27

§. II.
Was bey der würcklich inficirten Persohn gleich anfänglich zu thun. 31

§. III.
Von Aderlassen/ und Purgieren. 35

§. IV.
Von denen Schweiß-treibenden Antidotis oder Artzneyen/ wann und wie sie zu gebrauchen. 44

§. V.
Wie sich der Krancke mit in und nach dem Schweiß zu verhalten. 58

§. VI.
Von Speiß und Tranck der Krancken. 67

§. VII.
Von etlichen Zufällen dieser Kranckheit. 7

§. VIII.
Wie mit den Beulen und Blattern zu handlen. 7

Von

Von Seel-Sorgern Krancken-wartern/ und Brechen-Bader/ etc.

Dritter Theil.

§. I.
Von den Seelsorgern / wie sie sich zu verwahren/ und zu verhalten. 94
§. II.
Wie sich die Kranckenwarter und andere / so mit den inficirten Sachen umbgehen / vor der Vergifftung verwahren sollen. 103
§. III.
Von den Brech-Badern / was dieselbe für Pflicht haben / wegen Besichtigung der Inficirten.
§. IV.
Von der Besichtigung selbsten der Inficirten/ welche die geschworne Beschau-Leuth zu verrichten. 113
§. V.
Wie der inficirten Häuser/Kleider/Beth-Gewandt/ und andere Suppellectilien zu reinigen. 119

Pestis

Peſtis DEI flagellum.

SÆva volant circum ſubita contagia mortis,
Mars & Saturnus dira venena vomunt.
Funera mille jacent, furit undique terribilis Mors,
Et ſerit, atque metit Peſtis avara neces.
Hæret Galenus, rodit Cous ipſemet ungues,
Et quid divinum credit ineſſe malo.
Nempe manus Domini tetigit nos: Numinis iram
Pharmaca non mulcent; ſed pia Vota valent.
Imo & mulcebunt bene congrua pharmaca morbum,
Si lenita priùs Numinis ira fuit.

Von Præservation oder Verhütung der bösen Sucht.

Erster Theil.

§. I.

Von Erhaltung gesunden Luffts.

DJeweilen die landige Pest zur Straf der Sünden/ von GOtt uns Menschen geschickt wird/ so ist ja vorderist vonnöthen / daß der Mensch zu wahrer Buß kehre / und mit GOtt sich versöhne nach Möglichkeit. Hernach ist allweg billich/ daß man zu natürlicher Hülff und Versicherung schreitte / und zwar erstlich,

Welchen Ambts halber zugelassen / und verantwortlich / auch des Vermögen seyn / können bessers nicht thun / als sich aus den inficirten Orthen in ein Gesundes / und in einen guten Lufft zu begeben / sonderlich schwangere Frauen / junge Kinder / und was Schrecken halber in Gefahr kommen mag. Welche aber verbleiben müssen / sollen sich auf das behutsamist innhalten / ihren Haus-Lufft täglich Morgens / und Abends mit gutem Flammen-Feuer von angezündten Cronwetbeer / Holtz / Reiß / und Stauden / Wurtzen / Aichen-Laub / Waldrauch / Item / Roßmarin / Salvien / Majoran / Lavendl / Lorbeer-Blätter / oder mit Rauch-Pulver / und Zeltlein / so in der Apotecken zufinden / verbesseren und änderen.

Wer will mag anheimbs dieses / oder dergleichen Pulver machen / oder machen lassen.

R. Granorum Juniperi, Pulvis pro fumo.
Ligni eorundem,
Foliorum Quercûs sicc:
Roris marini sicc. an. unc. 1.
Thuris.
Myrrhæ an. unc. s.
Santalorum Citrin. drach. ij.
Misce fiat pulvis pro fumo.

Zu teutsch.

Nehmt Cronwetbeer/ und Holtz/ dürr Aichen-Laub/ dürr Roßmarin/ jedes 2. Loth/ Weyrauch/ Myrrhen/ jedes 1. Loth/ gelben Santel halbs Loth/ macht daraus ein Pulver/ strets auff die Glut. Wer will/ mach folgendes Pulver/ so mir absonderlich gerühmbt worden: Nihm 4. Hand voll Cronwetbeer/ Rauten/ Alandwurtz/ Pirckenrinden unten am Stamm Ende/ gefeilt Borkirn von einem stinckenden Bock/ Seffelbaum/ Haar von einem geschnittenen Bock/ Knobloch-Kraut/ weissen Reinfall/ dürre Rosen/ Baldrian-Wurz/ Angelick-Wurz/ Oster- Allerley Rauchwerck.

lucei-Wurtz / Maister-Wurtz / Aichen-Laub jedes 2. Hand voll / rothe Myrrhen 8. Loth / diese Stuck sollen alle gedörrt und gepulvert werden / und unter einander gemischt / darmit des Morgens / zu Mittag Vesper uñ Abends-Zeit / so viel als man zwischen 3. Finger halten kan auff einmahl genommen / und damit geraucht alle Tag fleissig: Solle alles Gifft verzehren. Man kan auch auff erhitztem Kißling / oder Ziegelstain / wenig Rautten- oder Rosen-Essig / darinn Angelick / Myrrhen / gelber Santel gepulvert vermischt seyn.

Welche solches nit haben / gebrauchen wenigist Cronwetbeer / Holtz / und Stauden allein; oder zünden vorsichtiglich Schießpulver an / dürr Aichen-Laub / und Holtz / oder Eschen-Holtz / wie nicht weniger Bircken-Reiß / seynd eben gut; So ist auch der Taback an ihm selbst und sein Rauch so gar nicht zuverachten; wie dann dieser zu Wienn / dem vernehmen

nehmen

nehmen nach / viel Nutzen schaffet. Doch sollest du wissen / daß man bey dieser Occasion Rauch machen will / er zimblich dick / und viel seyn / auch ein Zeit lang in dem versperten Zimmer verbleiben solle.

Wie der Rauch zu machen.

Bey Sonnen Untergang / und vor Auffgang halt deine Zimer verschlossen / wie auch bey trüben und neblichem Wetter / ist dir ein inficirtes Haus sehr nahend / wirst du von dortigem Lufft dich wissen zuversichren.

Befleissige dich auch sonsten der Sauberkeit in deinem Haus / reinige solches fleissig von allem Gestanck / und Unrath / schliesse daraus Schwein / Enden / Königl / freimbde Hund und Katzen.

Der Sauberkeit sich zubefleissen.

Zu mehrer Versicherung / würdest nicht allein meiden alle Conversation der verdächtigen Persohnen und Häuser / sondern auch die jenige / welche mit denen umbgehen / Item alle Kleider / und Haußrath / die aus solchen Orth kommen.

So aber jemand ausser Haus zu handlen hat / sonderlich an gefährlichen Orthen mit verdächtigen Persohnen / der gebe vorderist zur Sommers-Zeit (Dann im Winter der Dampff auff der Gassen nit so subtil und schädlich) fleissig Achtung auff den Athem / dessen / mit dem er redet / damit er solchen nit an sich ziehe / sondern sehe / daß der Lufft / oder Wind solchen beyseits abtreibe / daß er auch nicht in einem verschlossenem Orth / da kein Lufft gehet / mit verdächtigen Leuthen rede / oder handle.

Wie mit den verdächtichen Personen zuhandlen.

Dahero habe jeder / so zu Morgens außgehet / etwas im Mund zu kifflen / als Citronen / Pomerantzen-Schölen / Zitwer / Galgant / Baldrian / Lorbeer-Blätter / oder Beer / Alant-Wurtz / Meister-Wurtz / Angelicken in Essig gebaist / Pimpinellen / Roßmarin oder wenigist Cronwetbeer in Essig gebaist.

Was im Mund zuhalten.

Für das Gesindt / und gemeine Leut nehmt geschelter Welscher Nussen

Gemeine Præservatif.

sen ein Löffel voll / Rautenblättel / Cronwetbeer jedes ein Hand voll / klein geschnitten / und ein wenig zerstossen mit Essig vermischt / oder mache ein Essig auff diese Weiß ein.

Acetum Bezoarticum pro communitate.

R. Granorum Juniperi,
Nucum juglandium purgat:
Fol: Rutæ,
Cardui benedicti,
Salviæ an. M. 1.
Zedoariæ,
Corticum Citri,
Rad. Angelicæ an. unc. s.

Affunde aceti optimi, & sic infusionem in vitro asserva.

Zu teutsch.

Gifft-Essig für die gemaine.

Nihm Cronwetbeer / Nußkern / Rauten / Cardobenedict / Salvien / jedes ein Hand voll / Zittwar / Citronen Schölffen / Angelicken jedes ein Loth / daran gieß ein starcken Essig / hebs auf in einem Glas / von solchem Essig kan man ein Löfel voll zu Morgens eingeben / wer will kan auch ein wenig Theriack einer Erbiß groß

damit nehmen / das Zahnfleisch und Naßlöcher bestreichen; oder was arbeitsambe Leuth/ gebrauchen sich der Knoblochzehen in Essig gebaist.

Denen Kindern gib in den Mund überzogenen Aneiß / Fenichel / Wurmsaamen / und anders mehr / so hernach wird gemeldet werden.

Gutschmeckete Sachen bey sich zutragen.

Soll auch jederman etwas wolschmeckets riechen/ so er bey sich trage/ zu dem Ende seynd Poma Ambræ in der Apotecken verhanden. Der gemeine Mann gebrauche sich des Rauten-Essig / darinn ein wenig Theriac zergangen / ein Schwämmlein mit angefeicht/ welches man in einem von Cronwet-Holtz gedrähetem durchlöcherten Knöpfflein tragen mag / und daran schmecken/ folgender Gifft-Essig auff besagte Weiß gebraucht/ ist sehr gut.

Acetum Bezoarticum aliud.

R. Aceti vini albi opt. lib. 1.
Fol. & flor. Scordij sicc. unc. s.
Corticum Limonum select. drach. v.

Coque

Coque in duplici vase vitreato occluso per horam, stent 24. horas, colentur, exprimantur.

Auff teutsch.

Nihm weissen Wein-Essig des besten den dritten Theil einer Münchner Maß / Scordij oder Knobloch-Kraut/ Blättlein und Blumen ein Loth/ guter Lemoni-Schölffen ein Loth ein Quintl / koche solches in einem glasiert- und wohlvermachten Geschirr ein Stund lang / laß hernach 24. Stund an einander stehen/ seyhe/und trucke es aus/ behalts für einen Gifft-Essig.

Ein guter Gifft-Essig daran zu riechen.

Eben mit dergleichen Essigen/ ist rathsamb/ daß/ wann du außgehest/ täglich die Lefftzen / Nasen-Löcher/ Pulß/ und Schläff schmierest.

§. II.

Von äusserlich- und innerlicher Sauberkeit des Leibs.

IN diesen Läuffen/ ist denen das Gifft am gefährlichisten / so

sich

sich entweders außwendig mit Kleidung/ und sonsten unsauber halten/ oder inwendig voller bösen Geblüts/ und Feuchten stecken/ viel Schleims/ und Verstopffung der Ader bey sich haben/ derowegen Achtung / und Fleiß zugeben / damit außwendig von schmutzigen Schweiß / und andern Unflath / oder auch Kälten die Schweiß-Löchlein des Leibs nicht verschlossen / dardurch zur Faulung und Fieber Ursach gegeben werde / innwendig aber böse unreine Feuchten nicht wachsen / oder überhand nehmen/und da solche verhanden/bey Zeiten durch Aderlassen oder Purgieren/ da deren eins/oder beede vonnöthen/dem Leib Rath und Sicherheit geschafft werde.

Bißweilen zu baden unnd zu schwitzen ist nit unrecht/ aber in gemain Bädern ist es gefährlich.

Derohalben nicht unrathsam/ ob schon sonst viel und offt baden in solcher Zeit nit gut/daß doch bißweilen der Schmutz / und Schweiß in einem Hauß-Bad abgewaschen/ sonderlich denen / so es gewohnt / und beis-

beissende Haut haben / doch ohne starckes Erhitzen/aber der gemeinen Bäder/und insonderheit/ wo die laidige Sucht eingerissen/soll man sich gäntzlich enthalten / auch gar abgeschafft seyn / deßgleichen auch starcker/ und vieler Leibs-Arbeit/ dardurch der Mensch erhitzt / sonderlich bey denen/die es nicht gewohnt seyn.

Ubriges Wachen / Forcht / Schwärmütigkeit/und was sonsten die Leibs-Kräfften sehr schwächen mag/wie auch gar übrigs Schlaffen schaden. Mittelmäsige Leibs Ubung vor Essen / doch mit eröffneten Leib/ wie auch öffters streichen/ und reiben der Glieder wurde wohl fügen.

Dieweilen selten dieser Zeit ein solches Leben angestelt würdet/da nicht überflüssig böse Feuchtigkeit/ so zur Faulung/ auch Ansichnehmung des Pestilentzischen Giffts Ursach geben / gesamblet werden/ als ist die Nothdurfft/daß ihme ein jeder nach seiner Complexion und Alter/ auch Arth

Wie zu purgieren?

Art der gesambleten Feuchtigkeiten/ ein ringe Purgation lasse præpariren/ die ohne Schwächung fein lindlich purgiert/ als von Rosensaft/ Seneblätter/ Manna/ Rhabarbara/ Lerchen-Schwammen; fürnehmlich seyn in diesem Fahl hoch berühmbt/ die Pestilentz-Pillul/ wie sie in den Apothecken zufinden/ darvon etwann auch sonst in der Wochen einmahl/ zwo Stund Vormittag/ oder vor dem Nacht-Essen/ in einem Citronen/ oder Kittensafft/ oder Wein einnehmen/ doch wanns hitzige Leuth seyn/ können Pillul von Aloë Rosaca, und Rhabarbaren/ mit wenig Myrrhen bereit gebrauchen; Die schwangere Frauen aber sollen solche Pillulen nicht nehmen/ sondern darfür wie auch die Kinder mit ringer Artzney nach Beschaffenheit der Umbständ purgiert werden.

Welchen Ader zulassen?

Die jenige so Blut-reich/ müssig/ und guten Lebens/ fürnehmlich so der Aderlaß gewohnt/ kan man ein

Ader-

Ader öffnen / und nach Nothdurfft das Blut heraus lassen / und nit biß einer inficirt sparen / und so ein gewöhnlicher Blut-Fluß / an Mann- und Weibs-Persohnen / als die Monat-Blumen / oder guldin Ader / verhanden / oder weniger / als sonst gehet / diese sollen das Aderlassen an dem gebührlichen Orth der Adern nicht einstellen.

Deßgleichen auch mit dem Schrepffen / wer es gewohnt / soll es damahlen nicht übergehen / doch vor dem Ofen / oder anheimbs im Hauß-Bädlein / welches dann auch dem / so es nicht gewohnt / damahlen grossen Nutzen bringen wird / das böse Blut auff die Haut heraus zuziehen / und von dem Hertzen abwenden / welches auch trucken Köpff / und Ventosen thun mögen. Schröpfen.

Es kunte auch nicht schaden bißweilen zu 8. oder 14. Tägen den Schweiß im Beth morgen frühe befördern mit einem Quintl Metridats / Schwitzen.

dats/oder Venetischen Teriack/oder Latwergen von Aey in Cardobenedict/ Tormentil/ Scabiosen-Wasser zertriben/ warm eingenommen/ oder wanns sonsten dergleichen jedem mag verordnet werden.

Fontanel unnd offene Schäden.

Den jenigen übel gesunden Leuthen/ so nicht gern Artzney nehmen/ wären die Funtanell sehr dienstlich/ dann viel hierdurch sich erhalten/ so unter den presthafften Persohnen zu thun gehabt/ und die jenige/ so offene Schäden haben/ sollen dieselben nicht zuheylen bey diesen gefährlichen Läuffen.

§. III.

Vom Essen und Trincken.

SEhr viel ist am rechten Wohlhalten/in Speiß und Tranck gelegen/ dardurch böse faule Feuchtigkeit nit gesamblet/ sondern vilmehr alle Kräfften gestärckt werden/derohalben muß aller Uberfluß mancherley Trachten/ daraus Undäulich-

däulichkeiten entstehen / alles was bald faulet / gar faist / hartdäuig / roch ist / als Milchspeisen / vil Kraut / Pfifferling / rohes Obst / roher Solat / Fisch so keine Schuppen haben vermiten werden / auch alle Vollerey.

Dagegen soll man sich befleissen guter nutzlicher Speisen / und sollen darbey viel von sauren Säfften / als Citron Lemonisafft / Margarent / Paisselbeer / Johannes Berlein / allerley gute / als Rosen / Rauten / Hollerblühe-Essig gebrauchet werden: wie auch Intinctus und Saltzen von Saurampffen / Weichsel / Johañisbeer / Paißlbeer; Item diejenige Kräuter / und Wurtzen / so der Faulung widerstehen / als Saurampffen / Müntz / Kreß / Roßmarin / Salven / Pettersil-Wurtzen / Oliven / Capern; der Knobloch / in Speisen / wer ihn im Kopff leiden kan / ist der Bauren Theriack; Item Saffran / und Mußcatblühe.

Saure Speisen seynd gesund.

Es ist auch zu mercken / wer zu

Mor-

Morgens außgehet / daß er nicht zu lang nüchtern bleibe / sondern etwas weniges esse / und ein Trunck Wermut-Wein thue / vinum theriacale, wie es Doctor Münderer zur Zeit der Pest zu Augspurg im Brauch gehabt / und ist dieser:

Vinum Theriacale.

R. Herb. Absinthij vulg. Man. 1. s.
Scordij,
Cardui benedicti an. M. 1.
Dictamni Cretici M. s.
Cort. Citri unc. s.
Rad. Pimpinellæ unc. 1. s.

Incisa grosso modo misce ad syndonem candidam, & fiet puppa seu nodulus, qui immergatur vino.

Zu teutsch.

Wermuth-Wein wider das Gifft.

Nihme gemeines Wermuth-Kraut anderthalb Hand voll / Knoblauch-Kraut / Cardobenedict-Kraut jedes ein Hand voll / Cretischen Diptam ein halbe Hand voll / Citron-Schelffen ein Loth / Pimpinell-

Wurtz

Wurtz drey Loth / zerschneide alles groblecht / und thue es vermischter in ein weisses sendlines Säckel / hängs in den Wein.

Mann soll auch sich aller neuer / auch trüber abgestandner / und zu viel geschwefleter Wein / trübes / und gar neues / oder saures / wie auch allerdings des weissen Waitzen-Biers / wo es nicht gar wohl abgelegen / ungesunder böser Wasser enthalten. Die des abgelegnen Biers / und Weins / nicht theilhafftig werden können / ein gebäet Brodt ins Wasser legen / und ein wenig Essig darunter thun. Bier so nit abgelegen ist schädlich.

§. IV.

Von denen Præservatif Gifft-Artzneyen.

DIe Gifft-Artzneyen werden theils außwendig / theils inwendig zur Præservation gebrauchet. Außwendig hängen etliche sonderbahre Amuleta von dem Hals auff die Brust herab / aus Amuleta, was darauf zu halten?

Queckſilber / Arſenico, Spinnen / gedörrten Krotten / oder ſonſt aus dergleichen gifftigen Sachen und Wurtzlen gemacht / welches viel Medici nit allerdings loben wöllen. Ich gunne hierinn jeglichem ſein Phantaſei, und laſſe es billich bey der vernünfftigen Erfahrung beruhen. Erinnere mich gleichwohl / daß Anno 1634. hieſige Medici in damahliger zimblich groſſer Peſt / ſolcher Amuleten halber / folgende Schrifftlich und in Druck gegebene Ermahnung gethan haben / daß nehmlich dergleichen vermeynte Amuleta, mit ihren vergifften Qualitäten / dem Hertzen offtermahls ſchädlich / auch die Experienz gebe / daß die zu leichtglaubige Leuth mit ſolchen Experimenten eher / und mehr inficirt, und umb das Leben gebracht worden / als andere.

Ich für meinen Theil mache dieſen Unterſchied: daß dieſe von Gifft gemachte Amuleta bey den würcklich

Infi-

Inficirten wohl taugen mögen / wofern sie gegenwärtiges innerliches Gifft an sich ziehen / etc. Wo aber noch kein Infection, oder innerliches Gifft verhanden / siehe ich nicht / was solche Ding so nahend bey dem Hertzen nutzen sollen / absonderlich bey denen die leichtlich schwitzen / oder sonst die poros Lufft und Schweiß-Löchlein mehrentheils offen haben. Es wäre vielleicht besser / wann du solche Sachen in den Zimmern auffhenckest / gleichwie die Baurn unter ihren Fenstern nicht unrecht die gedörrten Krotten auffzuhängen pflegen / oder gleich wie man zur Infections-Zeit die Spinnen / sambt ihrem Geweb / damit sie die gifftige Dünst an sich ziehen / in den Häusern stehen lasst / und selten abkehrt.

Die Edlgestein Hyacinth, Corallen / Smaragd am Finger getragen / haltet man für nutzlich. So stärcket auch das Hertz / und verwahrt vor Anfahl des Giffts Angelicka-Wurtz /

Hertz Schildlein wider das Gifft.

Item Petasitis Pestilentz-Wurtz genannt am Hals getragen: oder mache ein abgenätes Hertz-Schildlein oder Säcklein/ darein du thun kanst/ Rosen/ Borago-Blumen/ braunroth Nägel-Blum/ Melissen/ Roßmarin/ Knobloch-Kraut/ Diptam-Wurtz/ Räßnägele/ Saffran/ rc. nähe solches mit wenig Baumwoll/ wie vor gesagt/ in ein breits Säckel von rothen Sendel: Solche Säckel werden bißweilen mit Gifft-Essig gefeuchtet/ oder mit anderen kräfftigen wider das Gifft destillirten Wässeren/ aber allezeit warm über das Hertz gelegt.

Hieher gehören auch Balsamum Loimicum Henesianum, oder Dr. Henisii Pest-Balsam/ oder das grosse Scorpion-Oel Matthioli/ welche beyde in der Apotheck zu bekommen/ oder welches wohlfeiler das Oleum Scorpionum simplex, darmit du bißweilen Pulß/ Schläff/ und Hertz-Salben kanst; Cronwetbeer-Oel ist

für

für den armen Mann auch gut.

Vielmehr ist zur Præservation auff die innwendige Gifft-Artzney zu halten / bey welchem diß zu mercken je einfacher / uñ probierter solche seyn / auch denen Leuthen angenehmer / je besser sie seyn. Unter den einfachen lobt man Angelicken / Zitwer / Pimpinel-Wurtz in Essig gebeist / zwo Erbis groß; oder Cardobenedict Pulver in Essig / oder Wein eingenommen; Diatesseron Vieh-Theriack / so gar wohlfeil / niesse bißweilen ein wenig darvon / oder nihm solchen Theriack / gieß Essig daran / laß es ein Zeit lang stehen / rühr es hernach wohl umb / und nihme ehe du außgehest / von diesem Essig ein Löffel voll. Innerliche Præservatif Artzneyen.

Etliche eingebeiste Cronwetbeer in Brandwein zu Winters-Zeit / oder zu Sommers-Zeit in Essig seynd gleichfalls sehr nutzlich.

Es ist auch gut zu Morgens frühe ein Butter-Brod / mit etwas Wein-Rauten / und Cronwetbeer genossen.

So kan ferners von dem gemeinen Mann selbsten ein sehr treffliche Latwergen mit geringem Unkosten in dem Haus gemacht werden / so da zur Præservation viel andere wunderseltzame Compositiones übertreffen thut.

Electuarium ex Nucibus. R. Ficuum pinguium aliquot multos, bulliant in aqua Carduibenedicti, donec mollescant instar pultis, trajice hanc pultem per setaceum, de quà accipe uncias tres, & adde.

Nucum juglandium recent: in aceto maceratarum, & contusarum seorsim in mortario marmoreo unc. ij.

Fol. Rutæ recent. contus. unc. 1. s.

Rad. Tormentillæ drach. iij.

Baccarum Juniperi drach. ij.

Omnia seorsim contusa misceantur rursus in mortario marmoreo, addendo paulatim

Syr. Acetosæ, vel Acetos: Citri,

Vel Mellis & Aceti q. s.

Salis drach. 1. s.

Zu teutsch.

Nihm feiste Feigen / laß in einem Cardobenedicten-Wasser zu einem Mueß sieden / truck es durch ein kleinen Durchschlag 6. Loth / frische Welsche Nußkern gescheldt und in Essig gebeist / hernach absonderlich in einem steinenen Mörser zerquetscht vier Loth / Rauten-Blätter / auch zerstossen drey Loth / Tormentil-Wurtz / Cronwetbeer jedes ein Loth / alles absonderlich / wie vermeldt / zerstossen / hernach unter einander gemischt abermahl in einem steinenen Mörser / und fein langsamb / neben Einsträhung ungefehr anderthalb Quintl Saltz / mit einē Saurampffen-Safft / oder Hönig und wenig Essig / so viel es vonnöthen / zu einer Latwergen gemacht / davon du nüchtern / einer guten Haselnus groß / mit sonderm Nutz niessen kanst. Ladwergen von Nussen.

Es seynd auch sonst / für die es vermögen / hierzu in der Apothecken / unterschiedlich allbereit præparirte

Medicamenta zufinden/ als da seynd die Zeltlein von den Specibus liberantis, confectio de Hyacintho, confectio Alkermes, conditum pro familia Stapedii, acetum Theriacale, Elixier Proprietatis Paracelsi, oder was dergleichen ist / so da von Theriack/ oder auch aus destillirten Brandwein/ ꝛc. Componirt wird/ von welchem mancher / ohne Unterschied/ täglich zu Verhütung böser Lufft nüchtern etwas einnihmet. Darbey ich gleichwohl unerinnert nicht lassen soll / daß nicht jedem jedes Præservativum tauglich seye / und möge gar wohl geschehen / daß/ der etwann vorhin hitziger Natur ist mit gar zu hitziger und täglich continuirten præservativis, sein Geblüt also nach und nach anzündte / daß mithin gar leicht bey begebender böser Occasion der gantze Leib in ein unaußlöschliche Brunst vor anderen gerathen/ und vielen aus dem Aqua vitæ, ein Aqua mortis werden könne.

Viel und gar hitzige Præservativa gar zu offt gebrauchet seyn schädlich.

Und

Und diß ist die Ursach / daß ich oben bey denen gemeinen Mittlen fast allzeit etwas von Essig darzu gemischet / und solches umb so viel mehr/weilen wir benachrichtet worden/daß in Oesterreich an inficirten Orthen nit wenig Persohnen durch solche gar zu hitzige Præservativa sich selbst zu Grund gericht haben.

Für die Kinder kan man von wenig Hirschhorn/ und Tormentill in Essig gebeist ein Pulver machen / mit Zucker ob einem Brod zu Morgens eingeben.

Pulvis pro pueris.

R. Cornu Cervi crudi, &
præparati an. unc. s.
Rad. Tormentillæ,
Cort. Citri an. drach. 1.
Sacchari unc. iij.
Misce, & fiat pulvis.

Zu teutsch.

Præservatif Pulver für die Kinder.

Nehmt rohes/ und præparirtes Hirschhirn/ jedes ein Loth / Tormentilwurtz/ Citronen-Schelffen / jedes ein Quintlein/ sechs Loth Zu-

cker/ vermischt es zu einem Pulver. Item kan den Kinderen gegeben werden gut überzogener Wurmb-Saamen / eingemachte Citronen / oder Pomerantzen-Schelffen/Safft von Citronen / oder Saurampffen mit bolo Armena oder terra Sigillata, oder Zeltlen Liberantis, &c.

Also kundte man in dieser Zeit vielerley zu Abwechslung gebrauchen / und was einem anmüthig / mag er es wohl etliche Tag an einander nehmen.

Bißweilen zuschwitzen.

Unter dessen wäre rathsamb/ wie oben schon vermeldt / Wochentlich oder zu vierzehen Tagen recht auff vorgenommene Artzney zu schwitzen / kanst also etwann nehmen ein Quintlein Schwitz-Latwergen/wie hernach beschrieben / oder wann er dir nicht zu hitzig etwas von Metridat / oder Theriack / oder anderes nach deinem / oder viel mehr deines Medici Belieben / darauff aber 5. Stund fasten.

Von

Von Curation oder Genesung der bösen Sucht.

Anderer Theil.

§. I.
Wie die böse Kranckheit zu erkennen.

OBwolen nun die Merckzeichen nicht in allen Inficirten gleichförmig seyn/ so seynd doch deren etliche unfehlbar/ daraus beyläuffig abzunehmen/ ob die Person mit der Sucht begrieffen oder nicht/ umb so viel desto fleissiger zu mercken/ damit nicht/ wie offt geschicht/ gemeine Leuth/ so etwan sonst an einem Fieber erkrancket/ gleich alsobald damit

bezei-

bezeigen/ und in die Lazareth-Häuser geführt werden; welche Zeichen desto kräfftiger seyn/ wann augenscheinliche dergleichen Pestilentzische schnelle Kranckheiten/an einem Orth eingeriessen/ und allbereit viel Persohnen hingenommen/ oder daß die Persohn/so jetzt erkrancket/ bey oder umb andere Inficirte gewesen/ oder von ihnen gebrauchte Sachen als Kleider/ und Leinwath zu frühe an- oder umbgezogen.

Unterschiedliche Zeichen daß einer mit der Sucht behafft.

1. Das erste/ und fürnehmste ist/ gähling und uhrplitziger Abfahl/ und augenscheinliche Verliehrung aller Leibs-Kräfften/ werden zerschlagen am gantzen Leib/ mit grosser Angst/ und Schwermüthigkeit/ werden traurig/ unruhig/ werffen sich im Beth hin und her/darauff erfolgen Ohnmächten/ gehet ihnen grün und gelb vor den Augen.

2. Das gewissest ist/ wann Drüsen und Peulen am Hals/ hinter den Ohren/ untern Jechsen/ oder bey

dem Gemächten aufffahren / mit Frost / bald Hitz sich erzeigen / oder ein schwartze Platter mit grossem brennen / und stechen am Hals / Brust / Rucken / Armb / Schenckeln / oder die Pedecken am Leib hin- und wider erscheinen. Obwohlen in dieser leidigen Sucht bey vielen eintzige Zeichen nicht gefunden / sondern es kommt mit Hitz / und Frost an / und in 24. Stunden seynd sie todt / welches dann ein Anzeigen ist einer in Summo Gradu vergifft subtil verborgenen Malignitet, so dem Hertzen gleich zustreicht / nichts desto weniger so werden bey etlichen breite / blaue / und schwartze Flecken über die Brust außwendig gesehen / welche von einem verbrennten gifftigen Geblüth herrühren.

3. Erzeigt sich ungewöhnliche Enderung am Leib mit Frost / und Schaudern / als ob ein Fieber / oder Glockfeur ankommen wolt / hernach ein innwendige Hitz umb die Brust / und

und brennen/ mit grosser Enge des Atheins/und Trucken des Hertzens/ Wehetagen umb den Hals/ übelriechender Athem/ außwendig erzeigt sich die Nasen spitzig/ Ohrläplin/ und äusserste Glieder etwas kühl.

4. In vielen verkehrt sich das Angesicht/ werden greulich/ und abscheulich mit rothen gleissenden Augen/ braunen Lefftzen.

5. Etliche haben grosse Haubtwehe mit Durst/ Trückne des Munds/ dürrer schwartzer Zungen/ so man die Prein nennt; andere haben grossen Unwillen und Unlust des Magens mit vielen Undauen/ und Brechen.

6. Etliche schläffert gar sehr/ daß sie sich des Schlaffs kaum erwehren; andere reden gar ab/ und seynd zerrüth im Kopff.

Mit dem Harm sehen/ ist es in peste, gleichwohl betrüglich/ auch sowohl den Krancken als Doctorn gefährlich/dem Krancken zwar/weil man

man mit dem Harm umtragen viel verabsaumen kan | die Medici aber offtermahlen in Vergifftung und Leibs-Gefahr gebracht werden. Es ist auch ein hoch-schädlich Ding/ daß man die Gassen außschütt/ welcher andere gesunde biß in zwantzig Persohn vergifften kan.

Der Krancken Harm offentlich nicht außzuschieden.

§. II.

Was bey der würcklich inficirten Persohn gleich anfänglich zu thun.

WAnn nun aus oberzelten Zeichen/ sonderlich in Sterbsläuffen erkandtlich / daß jemand mit dieser Kranckheit begrieffen/ soll man mit ehistem zu den Sachen thun / und nicht warten / biß das Gifft das Hertz/ oder andere edle Glieder eingenommen / dann was anfänglich versaumbt / ist hernach nicht mehr zu repariren | und ist gewiß ein grosse Ursach/ daß in der leidigen Sucht / so viel Menschen zu Grund

Warumb in der Pest soviel Menschen sterben.

Grund gehen/ weilen man nicht anfänglich/ und zeitlich genug dem Ubel Rath schaffet. Derohalben

1. Solle der Krancke sein Seel und Gemüth zu GOtt erheben/ und neben nothwendiger Verrichtung der Geistlichen Seelen-Artzney/ wahre Reu und Buß GOTT den HERRN hertzlich anruffen/ daß Er diese Kranckheit nach seinem Göttlichen Willen schicken / auch Seegen und Gnad zur Artzney verleyhen wolle.

2. Sollen die Warter und Warterinen/auch der Artzt den Krancken zu guter Hoffnung/und keckem Hertzen auffmuntern / alle Schröcken / des Todts/so viel möglichen/ außreden.

3. Den Krancken von Gesunden bald absöndern/ ihne nicht in ein gar heisses/ oder dämpffiges Zimmer legen / doch vor kaltem Lufft verwahren / zu heisser Zeit seynd geringe Kammern zu Erquickung des

Her-

Hertzens besser / doch mit wohlbedeckten Leib.

4. Solle man den Lufft des Zimmers änderen und verbesseren/durch ein angezündtes helles Flammen-Feuerlein und gutes Rauchwerck / wie oben im ersten Theil. §. I. vermeldt.

5. Soll man den Krancken umb den Schlaff/ Naß-Löcher/ Lefftzen / bey denen Pulß-Adern an Händen und Schenckeln / mit einem kräfftigen Rosen-Rauten / oder Nägel-Essig / oder aceto Bezoartico aus der Apothecken bestreichen / darinn wenig Theriack vermischt / oder nihm Balsamum Loimicum Henisij, das ist/ Dr. Henisij Pest-Balsamb/ oder Oleum Scorpionum magnum Matthioli, das grosse Scorpion-Oel/ so beyde in der Apothecken verhanden/ aber theur/ oder nihme das gemeine Scorpion-Oel/oder mach dir selbst ein Sälblein/ nihm Theriack/ befeuchte solchen mit Rauten-Essig/ ver-

Außwendige Artzneyen den Krancken von dem Gifft zu liberiren.

vermische ihn dann mit gemeinem Scorpion-Oel / unnd wenigen Campffer / lege es auff das Hertz und Pulß.

6. Wann der Patient erst neulich geessen / und nicht oben auß sich erbrochen hat / soll man ihne zuvor ein weil abdäuen lassen / sehen ob er sich zuvor möchte erbrechen / wo nicht / andere außwendige Hertzstärckung fürnehmen / und so er sich allbereit gebrochen / oder schier abgedäuet hätte / ist Anfangs ein solch Tranck warm zugeben.

Potio sudorifera stomachica.

R. Aquæ nucum immat. unc. iij.
Verbenæ pulv. drach. 1.
Theriacæ Scrup. ij.
Croci gra. iij.
Rob. Cydoniorum unc. 1. s.
Misce.

Zu teutsch.

Schwaißtrincklein für die so nicht längst geessen.

Nehmt außgebrentes unzeitiger Nussen-Wasser sechs Loth / Pulver von Eisenkraut ein Quintl / Theriack zwey Scrupel / Saffran drey

Gran

Gran oder drey Gersten-Körnlein schwer/ Kitten-Safft drey Löffelvoll/das macht leichtlich das überig Verdäuen oder Erbrechen / unnd treibt doch den Schweiß/ ist wider alles Gifft.

§. III.

Von Aderlassen und Purgieren.

Es ist oben im ersten Theil §. II. allbereit angedeut worden/ wie nothwendig es seye / bey Zeiten und noch bey gesunden Leib / die jenige / so es vonnöthen haben / durch Purgation und Aderlaß zu reinigen/ und rein zu halten. Hernach ist nicht zuzweifflen/daß wann die böse Sucht und das Gifft einmahl in eines Menschen Leib Wurtzel gemacht hat/ dergleichen Operationes sehr gefährlich seyn / und so hierin gefehlt wird / den Menschen umb das Leben bringe.

Ich weiß zwar gar wohl / daß von vielen unterschiedlichen Medicis

gelehret/und von den gemeinen Leuthen fast durchgehends practicirt wird / in der Pest bey den Krancken ihre Chur mit der Aderlaß anzufangen. Wann man aber die Vernunfft und die Erfahrung jetziger Zeit / welche in diesem Fall der beste Lehrmeister seyn / wohl examinirt und in acht nihmet / ist unlaugbar/ daß mit dem Aderlassen / bey den würcklich von der recht leidigen Pest erkranckten Persohnen nichts guts geschafft werde. Ist also/ wie vermeldt/die Erfahrung der beste Lehrmeister.

Die Erfahrung ist offt der beste Lehrmeister

Bey nächst vergangner Pest in Holland bezeigt Diemerbroeck, und Barbetti, beede sehr erfahrne / und gelehrte Männer / wie es aus ihren aller Orten bekandten Schrifften genugsamb erhellet/welche auch beede viel und lang in besagter Pest die Hand angelegt / daß die Aderlaß durchgehend sehr schädlich gewesen seye. Die Medici von Cöln haben in

Zu jetzt schwebender Pest nutzt die Aderlaß nicht.

in ihren Berichten herkommen lassen / in nechster langer Pest allda Sanguinis missionem fuisse dubiam, imò periculosam, das ist / die Aderlaß seye zweiffelhafftig gewesen / aber vielmehr gefährlich. Die Relationes auß Ungarn / und Oesterreich bey jetzt alldort grassirenden leider schweren Sucht geben / daß die Aderlaß keinen Nutzen schaffe / ja man habe mit höchstem Schaden erfahren / daß die meiste Patienten / welchen man Adergelassen hat / gestorben seynd.

So gibt auch solches die Vernunfft selbst / dann weilen der wahren Pest-Eigenschafft eintzig und allein in dem Gifft bestehet / welches dem Hertzen und lebendigen Geistern mit gählinger Hindannehmung fast aller Kräfften höchst zuwider / so ist ja freylich vor allem vonnöthen / daß du das Gifft vom Hertzen treibest / die Aderlaß thut solches nit / sondern macht vielmehr

daß dasselbig Gifft dem Hertzen zu-
eylet; und nehme beynebens / wie
obgesagte Erfahrung gibt / die schon
halb verlohrne Kräfften noch mehr.
Dahero ein grosser Mißbrauch / ab-
sonderlich bey dem armen Mann / der
gemeinlich in der Pest solche Chur
ohne allen Unterschied mit der Ader-
laß anfangt / ohneracht diese Leuth
mehr voller bösen Feuchtigkeit und
Unrath steckẽ / als gutes Blut haben.

Und ob zwar je einer vermeinte /
er wäre / da ihne die Kranckheit er-
grieffen / vieler Umbständen halber
der Aderlaß höchst vonnöthen / so ra-
the ich doch ihme er wolle solche Ope-
ration ohne Vorwissen eines beschei-
denen Medici nicht leichtlich vorneh-
men / dann wohl zu bedencken / ob
bey gegenwärtigem Krancken das
böse Gifft / oder das gegenwärtige
starcke Fieber den Meister spiele /
merckt man aus den Umbständen
und auß vieler schnellen Todt / daß
das Gifft den Vorzug habe / ist kein
an-

Inter vetam pestem & febrem pestilentialem destinguendum est.

anderer Gedancken zu machen/ als durch Schweiß-treibende Gifft-Artzney/ den heimlichen und bösen Gast alsobalden von dem Hertzen zu treiben/ und demselben ferner mit besagten Antidotis, oder Artzneyen wider das Gifft/ nicht außzusetzen/ dann die Kräfften/ ob sie zwar bißweilen starck genug zu seyn scheinen/ nicht lang dauren/ sondern mehrentheils gählingen darnider fallen/ wirst also der grösten Brunst billich zulauffen/ und das vornehmste erretten.

Demnach wann man siehet/ daß die Inficirte innerhalb 24. Stunden/ oder sehr wenig Tägen/ wie jetzige vieler Orthen grassirende leidige Pest sehen läst/ tödtlich dahin gerissen werden/ vermeine ich neben fast allen anderen Medicis, die jetzige Jahr hero etwas von dieser Materi geschrieben haben/ es seye in einer solchen vera Peste, bey der auch offtermahls nicht viel Fieber ver-

merckt wird/von der Aderlaß nichts zu halten.

Wofern man aber diesem allem unangesehen verhoffete/ daß/ weilen der Patient jung/ starck/ und Blut-reich/ der das Aderlassen mit Nutzen gewohnt hat/ und vorhero nicht gelassen hätt/ bey deme gleich anfänglich grosse Hitz/ Kopffwehe/ rother dicker Harm/ oder Seiten-Stechen/ und Anzeigen innwendiges Apostem wäre/ absonderlich so die gewohnliche natürliche Blutgäng/ als die weibliche Monat-Blühe/ der gulden Aderfluß/ Nasenbluten verstopfft/ und außgeblieben/ letztlichen die Leibs-Kräfften genugsamb verspürt wurden/ wann/ sprich ich solches alles vorhanden/ und darneben auch vermuthlich/ es hätte das Gifft noch so starcke Wurtzel nicht gemacht/ sondern es hielte das Fieber gleichsamb mehr an/ ex plenitudine Sanguinis, &c. als das Gifft selbsten/ mag in solchem Fall

ein bescheidener Medicus, ein Ader öffnen / doch muß solche gleich anfänglich der Kranckheit verricht werden / ehe 20. Stund verloffen / wann du anderst den Anfang wissen kanst / so da zu erkennen schwer ist / weilen diese Kranckheit heimblicher Weiß einschleichet / und sich sehr betrüglich auffhalten thut.

Die böse Sucht ist heimblich.

So vermeynte ich auch ferner / wann man je mit der Aderlaß verfahren will / sicherer zu seyn / damit dem gleichwohl allzeit billich suspecten heimlichen Gifft vor allem gesteuret wurde / alsobalden noch vor der Aderlaß dem Krancken ein gut kräfftiges Antidotum zu geben / oder wohl auch / welches vor diesem allhier practicirt worden / einmahl schwitzen zulassen / doch solle der Krancke vor der Aderlaß durch kräfftige Brühe / und Labung erquickt werden / darbey auch diß zu mercken dafern sich begebete / daß die Natur vor oder nach dem Schweiß einige

Wo Pest-Zeichen sich erzeigen / ist an keine Aderlaß zu gedencken.

Beulen/ oder sonst andere Zeichen hervor gebe / ich alsdann zur Aderlaß nicht mehr rathen wolte.

Wie viel aber / und was für ein Ader zu lassen / finde ich besser zu seyn / dieselbe geschehe auff den Füssen / doch bescheidentlich / und nach Umbständ des Alters/ wie nicht weniger nach Erwögung gegenwärtig und künfftiger Kräfften.

Beschliesse es also/ und sage/ daß in diesen bösen Läuffen mit der Aderlaß gar selten/ oder niemahls etwas guts zu sehen ist / es müste sich dann begeben/ daß gelehrte/ und erfahrne Medici verspürten / daß die Krancken nicht mit wahrer Pest/ sondern nur mit einem gifftigen oder auch pestilentzischen Fieber / welche 7. 9. 14. oder mehr Täg auß ihrer Natur dauren/ behafft wären / in solchem Fieber ist die Aderlaß / wann sie gleich Anfangs geschicht / nicht allein nicht schädlich / sondern bey gewissen Umbständen und Persohnen offter-

Unter der wahren Pest und pestilentialischen Fieber ist ein Unterschied.

offtermahls gar nothwendig / doch muß auch in diesem Fall die Aderlaß gleich im Anfang geschehen / ehe das Gifft überhand nihmet / sonst bringt sie gleichfalls Schaden.

In Summa / die Erfahrnus und Experienz muß in solchen leidigen Fällen / welchen auch von dem erfahrnisten Artzten anfänglich niemahls recht haben können erkennt werden / den besten Außspruch geben.

Gleiche Meynung hat es mit dem Purgieren / so gewißlich viel sicherer noch von den Gesunden / als nunmehr Krancken angestelt wird. Ja es sollen auch die Gesunden Sorg tragen / an jenem Orth / wo die Pest würcklich eingerissen / viel- oder starck zu purgieren / damit man den bißweilen schlaffenden Hund nicht zu frühe auffwecke.

Purgieren ist in denen mit der Pest behafften Persohnen gantz gefährlich.

Bist du derohalben würcklich mit der Sucht behafft / treibe vor allem das Gifft von Hertzen / hernach

nach so du vermeynst / daß das Gifft durch wiederholte Schweiß vertrieben ist / so etwann den 7. oder 9. Tag / oder noch spåther geschehen mag / kanst du zu Verhůtung der recidiven purgieren / wann es der Leib vonnöthen / aber mit sehr linder / und nicht starcker Artzney / nach Rath eines Medici; doch auch nicht eher / biß die Beulen oder Blattern / von dem Gifft allerdings gereiniget seyn. Unterdessen ist der Leib verstopffet / brauche von Hönig gemachte / oder Saiffen geschnitne Zäpfflein mit Butter bestrichen / gar gelinde Cristierlein können ebenfalls zugelassen werden / doch sollest du auch in diesem behutsam seyn / dann der Durchbruch höchst gefährlich.

§. IV.

Von denen Schweißtreibenden Antidotis oder Artzneyen / wann und wie sie zu gebrauchen.

WAs gleich anfånglich / nach dem

einer

einer mit der Sucht ergrieffen worden / zu thun seye; Item wie man sich zu verhalten / da der Erkranckte noch nicht allerdings abgedäuet hätte / ist schon oben in diesem anderen Theil. §. II. gedacht worden.

In Summa es bleibt bey deme / daß man ehisten zu der Sach thun / den höchst-gefährlichen Gast alsobald zuruck und durch den Schweiß hinaus weise / ehe das Gifft das Hertz / und andere edle Glieder völlig habe eingenommen.

Diesem allein nach unterlasse nicht / wann du merckest / daß dich die Kranckheit ergrieffen / alsobald zugebrauchen / was das Gifft vom Hertzen treibt. Dergleichen Artzney seynd unterschiedlich / fast jeder Medicus, ja fast jeder Haus-Vatter hat seine gewohnliche Haus-Mittel. In der Apothecken seynd vielerley Antidota zu finden / daraus ein Ordinarius ihme wieder absonderliche Compositiones macht; und ob zwar nicht

Der Erkranckte solle alsobald zu den gifft-treibenden Artzneyen eylen.

nicht ohne / daß nicht jedem Krancken jede Artzney tauglich seye / weilen das Alter / Temperament, und andere viel Umbständ mehr billich zu consideriren / habe ich doch der Gemein zu gutem etwas wenigs hieher setzen wollen / welches sicher zu gebrauchen/und ohne grossen Unkosten bereit kan werden.

Schwitz-Artzneyen für den gemeinen und armen Mann.

Der gemeine Mann bediene sich des Theriacks/ oder Metridat/ oder in Ermanglung deren des Vieh-Theriacks Theriaca Diatesseron genannt / ist wohlfeil. Von diesem einem nehme er ein Quintlein oder anderhalbs / zertreibe solches in einer Holler- Attich- oder Cronwetbeer-Saltzen / zerlasse es alsdann mit Cardobenedict-Wasser/ und Essig / oder mit Essig allein (wann grosse Hitz da ist) so viel es vonnöthen/ ein gutes Träncklein daraus zu machen / trincke es warm oder laublecht aus / macht wohl schwitzen / unnd treibt das Gifft von dem Hertzen;

wofern

wofern man aber vermeyte/ es wäre solches Tränckle in bey starcken Leuthen zu schwach / thue etwann von dem Armenischen Bolo, oder terra Sigillata, oder von dem hernach beschriebenen gemeinen Schwitz-Pulver ein oder zwey Scrupel / das ist/ ein oder zwey Drittel von einem Quintelein/ hinzu.

Unter andern ist folgende Gifft-Latwergen sehr nutzlich/ und wohl temperirt.

Electuarium sudoriferum commune.

R. Pulveris Scordij,
Rad. Angelicæ,
Tormentillæ an. unc. s.
Terræ Sigillatæ,
Boli Armenæ,
Cernu Cerui philos. præparati an. drach. iij.
Sem. Citri,
Acetosæ an .drach. ij.
Theriacæ,
Mithridat ij an. drach. iij.
Cum Syrupo de Scordio, & Acetosæ q. s.
Misce,

Misce, fiat Electuarium.

Zu teutsch.

Rothe Gifft-Latwergen ein trefflich Mittel.

Nihme Scordium, Konbloch-Kraut / Angelic-Wurtz / Tormentil-Wurtz / jedes ein Loth / Terra Sigillata, Armenischen Bolus, præparirtes Hirsch-Kiern jedes drey Quintlein / Citron-Saamen / Saurampffer-Saamen / jedes zwey Quintlein / guten Thertack / Mitridat jedes drey Quintlein / vermische solches mit Lemoni-Safft / oder Saurampffer-Safft / dann auch mit Knobloch-Kraut-Safft / so viel als von jedem vonnöthen / daraus ein Gestalt einer Latwergen zu machen.

Von dieser Latwergen nihme zwey Quintlein mehr / oder weniger nach Gelegenheit der Persohnen / und Alters / zertreibe es in einem Saurampffer oder Cardobenedict-Wasser mit wenig Essig / nihm es / treibt den Schweiß sanfftiglichen.

Fer-

Ferners kan der gemeine Mann/ Diascordium Fracastorij die rothe Gifft-Latwergen genannt/leicht erkauffen / unnd ist aus den besten schweißtreibenden Mittlen eines so da zu finden/ und tauget/ absonderlich auch für die jenige (als da seynd junge Leuth und schwangere Frauen) welche ohne das von andern gar hitzigen / und starcktreibenden Theriackalischen Compositionen abstehen sollen. Von solcher Latwergen wird genommen ein oder zwey Quintel schwer / in einem Cardobenedict/Tormentil/oder Saurampffer-Wasser / kanst auch nach Gelegenheit der Umbständ noch andere Stuck hinzu thuen/ so du wilst/oder es die Nothdurfft zu Fortreibung des Schweiß erfordert.

Folgende Weiß ist sehr gut und lieblich.

Potio sudorifera optima & temperata

R. Elect. Diascordij Fracastorij Drach. 1. vel scrup. iiij.
Succi Citri, vel Limonior. unc. s.

Boli Armenæ præpar. ſcrup. ij.
Salis Garduibenedicti ſcrup. s.
Cum aqua Scorzoneræ & Acetoſæ
an unc. 1. s.
Miſce fiat potio.

Zu teutſch.

Ein sehr gutes gifft-treibendes und temperirtes Schwitz-träncklein.

Nihm von der rothen Gifft-Latwergen Diaſcordium Fracaſtorij, ein Quintlein oder vier Scrupel (drey Scrupel machen ein Quintlein) das ſaure von einem Citronen oder Lemonien ein Loth/ præparirten Armeniſchen Bolus zween Scrupel/ Cardobenedict Sals einen halben Scrupel/ Schlangen-Kraut oder Scorzonera-Waſſer/ Sauerampffer-Waſſer jedes drey Loth/ das iſt zuſamm drey Untz/ mache ein Trincklein daraus/ welchs du nach Nothdürfft und Umbſtänd der Patienten ſtärcker oder geringer machen kanſt.

Der gar arme Land-Mann kan letztlichen dieſes vor ſeiner Haus-Thür (zwar jedes zu ſeiner Zeit) zu-

ſammen

sammen klauben. Nihm Melissen / Wermuth / Cardobenedict-Kraut / Eisen-Kraut / Rauten-Blätter / Pimpinel-Kraut / unnd Wurtz / Tormentil-Wurtz / Cronwetbeer / oder was sonst dergleichen / jedes so viel als das ander / thue darzu ein wenig Caffer oder auch Flores sulphuris Schweffel-Blühe genannt / mache ein Pulver daraus / nehme darvon zwey oder mehr guter Messer-Spitz voll / mische es unter Holler / Attich / oder Cronwetbeer-Saltzen / darzu ein wenig Essig / und schwitze in GOttes Nahmen.

Ein Schwitz-Pulver für die arme Leuth.

Unterdessen / weilen der gemeine Mann / auch in den schlechtisten Artzney-Sachen / ihme selbst offt nit helffen kan / hab ich hieher ein Schwitz-Pulver setzen wollen / welches ein jeder bereiten / oder solches ihm in der Apothecken kan machen lassen / kost nicht viel / und ist gewiß ein approbirt und gutes Mittel.

Pulvis sudoriferus communis alexipharmacus.

R. Rad. Tormentillæ,
Angelicæ,
Pimpinellæ hircinæ an. unc. 1.
Herb. seu fol. Scordij,
Rutæ,
Dictamni Cretici,
Card. benedict. an. unc. s.
Granorum Juniperi drach. iij.

Pulverisentur omnia seorsim subtilit, & cribrentur, mixtis dein adde
Theriacæ optimæ drach. vij.

Temperentur & uniantur cum aceto optimo q. s. tandem exsiccentur ad fornacem, ultimò teratur tota massa, cui iterum adde
Terræ sigillatæ silesiacæ unc. s.
Camphoræ drach. s. vel scurp. 1.

Misce fiat pulvis:

Zu teutsch.

Nihm Tormentil-Wurtz- Angelick-

gelick-Wurtzen/ Pimpinel-Wurtzen/ jedes zwey Loth / Scordij das ist / Knobloch-Kraut / Rauten-Blätter / Cretischen Diptam-Kraut / Cardobenedicten-Kraut / jedes ein Loth / Cronwetbeer drey Quintlein / alles und jedes absonderlich klein gepulvert / und durch ein eng Sieblein gehen lassen / hernach zusammen gemischt und hinzu gethan guten Theriack sieben Quintlein / mische abermahl alles zusammen / und mache mit hinzuthun eines guten Essig / oder so du ihn hast Rauten/ Hollbeer oder dunckelroth Nägel-Blumen-Essig ein truckenes Taiglein oder Massam an / laß solches hernach hinter dem Ofen langsamb gar trucken werden/ mach endlich wieder ein Pulver daraus / und thue darzu Schlesische terra Sigillata ein Loth / Caffer ein halb Quintlein. Mache also ein Pulver/ so genannt kan werden das gemeine Schwitz-Pulver; darvon ein

Gemein Schwitz-pulver wider das Gifft.

Quintlein / oder mehr genommen in gesäuertem Süpplein / Cardobenedict-Wasser / Saurampfer-Wasser / oder auch / nach Umbständen / mit Essig / oder letztlichen vermischter mit obigen oder anderen Artzneyen / dieselbe in etwas darmit zu verstärcken; In welchem Fall ein oder zween Scrupel genug seyn werden.

Für die jenige / so den Caffer nicht leiden köndten / lasse man ihne aus; sonsten ist der Caffer in der Pest ein trefflich Mittel / wie dann stattliche Compositiones als Electuarium camphoratum Cratonis, ejusdem pulvis camphoratus, Spiritus theriacalis camphoratus, vorhanden seyn. Das folgende Pulver für die gemeine Leuth ist auch gut / und ist vor diesem schon zu Wienn probiert worden. Nihme rothe Myrrhen / Schweffel-Blühe / præparirten Saliter / jedes ein Scrupel / Caffer fünff Gran / mach alles zu Pulver /

Der Caffer ist in der Pest ein trefflich Mittel.

Ein probiertes Pulver in der Pest von Caffer.

ver/ gibe es ein / es treibt wohl zum Schweiß.

Mancher der allerley zu bezahlen / kan umb sein Geld / wie schon oben vermeldt / aus der Apothecken haben unterschiedliche Pulver/Confectiones, Elixier, Spiritus. Aceta, Salia Aquas destillatas, Item Bezoar, Unicornu, Cornu Cervi philosophicè præparatum, Antimonium Diaphoreticum recenter præparatum, &c.

Und ist kein Zweiffel / daß bey manchem die Nothdurfft erfordert/ daß die vorhergehende Schwitz-Artzneyen gedoppelt / oder mit allerley Zusatz gestärcket werden. Bey den gemeinen Leuthen kan man zu obigem nach Nothdurfft hinzu thun/Salia Scordij absonderlich aber Cardui benedicti ein halben oder gantzem Scrupel schwer/ Item Spiritum theriacalem camphoratum, Elixier pestilentiale Crollij, oder ad grana aliquot Antimonium diaphore-

Bißweilen müssen di e Schweiß treibende Artzney gedoppelt / oder mit noch anderen Zusatz verstärckt werden.

Antimonium diaphoreti-

 phore-

eum solle frisch gemacht seyn und ist ein guts ludoriferum.

phoreticum, oder letztlichen ein Aquam theriacalem, wie man es in dem dispensatorio Augustano beschrieben findet.

Bey denen die zu bezahlen/ und gern etwas theurs haben/ thut man hinzu Sal cornu Cervi volatile, Sal volatile viperarum, Bezoar orientale, unicornu philosophicè præparatum, &c. Doch solle hierin der Medicus alle Confusiones wissen zu meyden/ dann die Simpliciora gemeiniglich eher Würckung haben/ als unterschiedlich viel zusammen geschmierte Compositiones.

Für die junge Kinder.

Für die junge Kinder ist gut das gefeilt Hirsch-Horn einen halben/ oder gantzen Scrupel mit Lemoni-Safft/ oder mit einem Schwitz-Wasser/ Chylostadma Mindereri genannt/ als etwann ein/ zween Löffel voll.

Für die schwangere Frauen.

Den schwangern Frauen gibe folgendes Pulver mit Tormentil-Wasser/ dann diesen seynd die treibende Sachen schädlich. R. Rad.

R. Rad. Zedoariæ albæ,
Cornu Cervi Philoſophicè præp.
Rad. Tormentillæ an. drach. ij.
Margarit. præp. vel
Harum loco
Corallior. rubr. præp. drach. 1.
Miſce & fiat pulvis. accipe de hoc pulvere drach. unam vel ſcrup. iiij.
Elect. Diaſcordij drach. 1. vel
Mithridatij drach. s.
Diluantur omnia in aqua Tormentillæ & Scabioſæ q. s.
Fiat potio.

Pulvis vel potio ſudorif. pro prægnantibus.

Zu teutſch.

Nihm weiſſe Zittwar-Wurtz / Hirſch-Kirn ohne Feur præparirt / Tormentil-Wurtz jedes zwey Quintlein / præparirte Perlen / oder ſo dieſe zu theur / præparirte Corallen ein Quintlein / mache alles zu Pulver und thue es unter einander / von dieſem Pulver nihm ein Quintlein oder vier Scrupel / rothe Gifft-Latwergen ein Quintlein / oder an

Schwitz-Artzney für die ſchwangere Frauen

deren statt Mitridat ein halbes Quintlein / zerlasse solches alles in Tormentil-Wasser und Scabiosen-Wasser / mache ein Tränckleín daraus.

§. V.

Wie sich der Krancke mit / in- und nach dem Schwitzen zu verhalten.

WAs den Schweiß selbsten anbelanget muß der Krancke solchem / alsobald (doch wäre wohl rathsamb / wann der Leib verstopffet / daß derselbe etwann durch ein Zäpfflein zuvor ein wenig geöffnet wurde) nach genommner Artzney in dem Beth abwarten / und denselben zugedeckter beförderen / da es sich aber begebe / daß der Krancke die Schweiß-treibende Artzney wieder von sich bräche / muß nach außgespieltem Mund mit einem Rosen- oder gemeinen Essig / die Artzney widerholt werden / wohl auch biß in das

So der Kranck die Schwitz-Artzney erbrichet / was zu thun.

das drittemahl; unter dessen aber lege über den unwilligen Magen ein grosse schnitten Brodt/mit Essig besprengt / und mit geriebenem Wermuth besträuet / oder lege über den Magen folgendes/ so ein gutes/ und bewehrtes Mittel ist.

Emplastrum contra vomitum in pestiferis.

R. Fermenti Lib. s.
Terræ sigillatæ, vel
Boli Armenæ unc. s.
Succi Menthæ unc. ij.
Salis communis drach. 1.
Aceti vini q. s.
Misce fiat per modum emplastri.

Zu teutsch.

Ein Pflaster auff den Magen/ für die so sich erbrechen.

Nihm Saurtaig ein halb Pfund Terra sigillata ein Loth / Müntzen-Safft vier Loth / Saltz ein Quintlein/ Wein-Essig so viel vonnöthen/ Pflaster-weiß auff den Magen gelegt. Innwendig wird sehr gerühmbt in einem Löffel voll außgetruckten frischen Lemoni-Safft / bey einem Quintlein Wermuth-Saltz genommen/ solle absonderlich bewehrt seyn.

Der Krancke solle seinem Vermögen nach schwitzen wenigist anderhalb Stund von Anfang außbrechenden Schweiß zu rechnen/ wann ers anderst Kräfften halber leyden kan. Unter dem Schwitzen/ wie auch ein oder mehr Stund hernach ist der Schlaff schädlich / thue zu Verhütung dessen Rosen / Nägelein-Blumen/oder Rauten-Essig in das Gesicht / oder wohl auch in die Augen spritzen lassen; rieche beynebens darzu.

Der Schlaff ist den Schwitzenden schädlich.

Da aber der Schweiß von sich selbst nicht folgen wolte / solle man heisse Ziegelstein / mit nassen Tüchern umbschlagen zu den Fußsohlen setzen / oder Flaschen mit heissen Wasser gefüllt an die Seiten/ oder unter die Ferschen / oder auch einen neugebachenen Haus-Laib also heiß aus dem Ofen von einander gerissen/ oder einen leinenen Sack mit wohl warmen Sand angefüllt / an ermeldte Orth legen.

Wann

Wann es sich zutrüge / daß der schwitzende Krafft-loß / und matt wurde / solle man ihn kräfftigen und stärcken mit Perl-Zeltlein / Perl-Wasser / mit Johannes-Beer-Safft / Citronen / Lemonien-Safft / Granaten oder Kitten-Wein / mit der Confection Alkermes, Confection Liberantis, oder cum confectione cordiali temperata, mit Rosen Saurampffer-Wasser vermischt.

Der schwitzende so er Krafft-loß wird / muß auff allerley Weiß erquickt werden.

Der gar arme Mann kan sich laben lassen mit etwann einer Baisel-Beer-Saltzen in einem Süplein zertrieben / oder mit Armenischen Bolo mit Essig und Wasser / oder was ihme sonst sein Armuth zulasset : Unter dessen aber sollen die Schläff / Pulß-Adern / Hertz / gleich wie oben in dem andern Theil §. II. allbereit erinnert / mit außwendigen kräfftigen Sachen versehen seyn.

So der Schweiß auff ernannte Zeit geschehen ist / muß man den Kran-

Wie auch dem Schweiß der Krancke abzutrücknen?

Krancken sauber abtrücknen / mit warmen Tüchern / und wo es mag seyn / und kein Gefahr ist / daß der Krancke von dem Lufft könne verletzet werden / in ein ander Beth legen / doch seynd die altgewaschene / und vorher von gesunden Leuthen schon gebrauchte Leylacher und Hembder besser / als die neugewaschene / wie die Erfahrung theils Orthen gegeben hat / unter dessen solle man den Krancken von allem äusserlichen starcken Lufft hüten. Dann nicht allein das öfftere Schwitzen / sondern das continuirliche Dämpffen an diesem Orth vonnöthen ist. Hernach labe den Krancken mit kräfftigen Süpplein / welche mit Lemon-Safft; oder mit wenigen Essig gesäuret seyn.

Wie offt zu schwitzen.

So geschicht wohl bißweilen / daß nach dem ersten Schweiß der Krancke sich sehr wohl befinde / traue aber diesem heimlichen Feind nicht / wiederhole den Schweiß. Gemeiniglich

niglich thut man solches alle Tag zweymahl / aber gar offt ist vonnöthen / absonderlich im Anfang / daß alle 8. Stund ja wohl bißweilen alle 6. Stund die Schwitz-treibende Medicin / dann wiederumb die darauff gehörige Erquickung mit Speiß erfolgen muß. Darbey etlich rathsam zu seyn vermeynen / daß man jedesmahl die Schwitz-treibende Medicin ändere / und umbwechsle / damit die Natur ein Ding allein nicht zuviel gewohne / unnd durch unterschiedliche Sachen desto leichter zum Schweiß gereitzet werde; welches gleich wie es bey Vermöglichen wohl seyn mag / bey den Armen aber schwerlich zu practiciren ist; Ich sihe auch nicht / wie es so hoch vonnöthen.

Wie viel Täg das Schwitzen zu continuiren.

Diese Weiß zu schwitzen continuire ungefähr 2. oder 3. Täg / biß es sich zur Besserung anlast / hernach schier biß auff den neundten Tag / (dann diesem heimlichen Feind

Ruhe zu lassen) ist genug des Tags einmahl dem Schweiß / abgewartet ; doch ohne sonderbahre Benöthigung: dann auch in den Schweiß kan ein Excess geschehen / und von den Kräfften so viel benommen werden / daß der Krancke zu letzt aus Verliehrung derselben in grosse Gefahr gerathet. Uber das mercke / ob schon die Natur von sich selbsten den Schweiß täglich hervor triebe / dannoch vonnöthen seye / daß du mit dem Gifft-treibenden Alexipharmacis, wie wohl geringeren nicht außsetzest: Dieses Gifft ist halsstärig.

Außwendige Hertz-stärckung.

Unterdessen solle nicht unterlassen werden / allerley kräfftige Mittel / so das Hertz stärcken / das Gifft vertreiben / der fieberischen Fäulnus wehren / dem Krancken zu geben. Außwendig die Hertz-Uberschläg von Melissen-Wasser / Borago-Wasser / Cardobenedict-Wasser / wenig Holler-Essig / Hertz-Pulver / Saff-

Saffran und Campher gemacht und warm übergelegt / seynd sehr tauglich.

Die Arme gebrauchen gestoßne Cronwetbeer ein Hand voll / mit Petersil=Wurtz/ Melissen/ breiten Wegerich / Cardobenedict=Kraut / jedes ein Hand voll / Caffer ein halb Quintlein/Saffran ein wenig alles zerstossen/daraus Säcklein gemacht/ in Wasser gesotten / außgedruckt / und auff das Hertz unnd Pulsen warm über gebunden.

Inwendig zur Kräfftigung neben denen Mittlen/ die oben schon angedeut seynd/werden gebraucht Saurampffer=Wasser mit Hertz=Pulver ex speciebus cordialibus temperatis, oder Armenischen Bolo; Rosen=Zucker/ Borago-Zucker / Saurampffer=Zucker ; Item frische Lemoni=Schnitz mit Zucker bestreuet ; für die Reiche Perl=Wasser/Endiven / Saurampffer / Cardobenedict=Wasser mit Citron / Lemon / Inwendige Krafft Mittlen.

Margranten-Safft / und præparirten Perlein vermischet; Item Kitten-Wein / Margaranten-Wein; Item allerley Mixturen ex Conservis Acetositatis Citri, Rosarum, rob Ribium, addendo species de Hyacintho, Cordiales temperatas, Bezoar, &c. und mit einem Syrupo v. g. de rubo Idæo angemacht.

Ein sehr treffliche Sultz aus Hirsch-Kirn gemacht.

Folgende Sultz ist sehr trefflich / lieblich / und nutzlich / widerstehet dem Gifft / der Fäulung / und erquicket das Hertz; sie ist nicht gar wohlfeil / und kan zu Haus nicht wohl / sondern muß von einem guten Apothecker gemacht werden; Darumb habe ich sie allein Lateinisch hieher gesetzt / gleich wie sie in anderen meinen Büchern von mir beschriebner zu finden ist.

R. Cornu Cervi crudi raspati vel potiùs subtiliter tornati,
Eboris eodem modo parati an. unc. 1.
Abluantur cum aqua florum Boragi-

raginis & è toto Citro, deinde coquantur in aqua Caponis quantum satis, & fiat gelatina.

Hujus Gelatinæ accipiantur unc. iiij.

Rob. Ribium unc. ij.

Conservæ Acetos. Citri,
Florum Tunicæ an. unc. I.

Vini Cydoniorum unc. I. s.

Transcolentur cum aquæ è toto Citro uncia una & semis, addendo & solvendo in gelatina

Lapidis Bezoar orient.

Unicornu veri an. scrup. I.

Succi Cranatorum acidor. q. s.

Sacchar iparum pro conservatione.

Usus oder Gebrauch/ ein oder zween Löffel voll auff einmahl/ so wohl in als ausser des Schweiß.

§. VI.

Von Speiß und Tranck der Krancken.

BElangend die Kräfftigen Spei-

sen / soll man den Inficirten etlich Täg biß sie gesund werden / nicht von Milch / gebachen / Obst / Fischen / Ayer für sich selbst geben; auch nicht zum Fleisch zwingen; die Ayrdotter mit Fleisch-Brühe angeklopfft / unnd saur angeschlagne Süpplein / oder zerfahrens seynd gut; von Wein gekochte Speiß ist nicht eher zugelassen / biß die Hitz vergangen. Tauglich seynd ferners kräfftige Süpplein von Hennen / Copaun / Hünnern / oder anderm jungen Fleisch / gestossen darvon; Item aus gedachten wohl gesottenen Brühlein kan man Sultzen mit Wein-Essig und Saffran zurichten; der außgepreste Safft von halb gesottenem Fleisch / mit wenig Saffran gilbet / mit Essig / und Lemoni-Safft saurlet gemacht; Item der außgebreste Safft von lustig im Safft gebrattenem Capaun / Feld- und Hasel-Hünner / mit wenig Rosen-Essig / so gezuckert / bekräfft / darnach klein

zerschnitten/ und wohl außgepreßt/ dessen ein Löffel voll. Es köndten auch consummata oder gestossenes mit guter Brühe oder Mandel-Milch zugericht werden.

Für Arme seynd kräfftige Brühlein von Rind-Fleisch wenig gesäuret/ und gegilbet; die wohlversottene/ und durchgetriebne gesäuerte Gersten-Brühelein/ Haber-Süpplein/ Panatel von geriebner Semmel/ angeschlagne gesäurt Dotter-Süpplein / Zwetschgen-Müßle/ Sauröpfflel-Müßlein Weinbeer-Müßlein/ alle gut.

Die ersten Täg sollen die Krancken weder Wein noch Bier trincken/sondern gesotten Gersten-Wasser mit gebrenntem Hirsch-Horn/ darunter Margarant/ Citron/ Lemoni/ Paisselbeer-Safft gethan/ das Capaun-Wasser mit Brodt/ und Capaun-Fleisch mit Hertz-Zucker distillirt/ offt zu trincken geben. Die armen Leuth sollen brauchen. Was-

Wein und Bier seynd die rsten Täge schädlich.

Wasser von Gersten/ Beissel-Beer/ Weichslen/ Sauerampffer- oder Buchampffer-Blättel: Item von Kitten-Schnitz/oder Saurampfer-Zucker in Tüchlein gebunden in ein frisch gesotten Wasser gelegt.

Sonsten kanst du dir auch bereiten ein Pulver wie folgt.

Pulvis pro conficiendo potu ordinario.

R. Salis Prunellæ, vel Nitri præp. unc. s.
Terræ Sillatæ, vel
Boli armenæ drach. vj.
Saccari spiritu Sulphuris
ad aciditatem irrorati. unc. vj.
Misce, fiat pulvis.

Zu teutsch.

Pulver daraus ein gut Trinck-Wasser zu machen.

Nihm Saliter-Zeltlein ein Loth/ Terra Sigillata, oder Armenischen Bollum sechs Quintlein/ Zucker mit Schwebel-Geist spiritu Sulpheris befeuchtiget/daß er säuerlecht wird/ zwölff Loth/ mische es zusammen und behalts auf/wilst du ein Trinck-Wasser daraus machen/ nihme von

diesem

diesem Pulver einen Löffel voll / mehr oder weniger / thue es in ein Maaß Wasser / rühr es wohl umb / widerstehet der Fäule / und löschet den Durst. Bey den gar armen Leuthen / kan ein frisches Wasser mit Peissel-Beer / oder Holler-Saltzen lieblich gemacht auch dienen / oder letztlich ein blosses Wasser / darein ein geröstes Brodt geworffen / oder ein glüende Kohl abgelöscht / und mit einem wenig Essig gesäuert.

§. VII.

Von etlichen Zufällen in dieser Kranckheit.

Für die Prein.

Soll man den Mund offt außwaschen mit Gersten-Wasser / von ungeneuter Gersten gesotten / mit wenig Rosen-Essig vermischt / oder man nehme das Wasser für die Prein von Haus-Wurtzen gebrennet / Prunellen-Wasser / das Wasser ab zerstoßnen Krebsen / Prein.

mit Essig / und Salitter-Zeltlein / auch wenig Campffer eines Gersten-Körnleins schwär mit Prunell-Wasser / und Rosen-Essig vermischet.. Vielen thut das frische Wasser am allerbesten.

Durst / Trückne.

Durst und Trückne

FUr die grossen Trückne und Durst / ist der mit einem Rosen / Latich-Wasser außgezogen: Schleim von Kitten-Kern und Petersilien-Saamē sehr gut: frische Haus-Wurtzen gesäubert / Portulack-Blätlein im Mund gehalten; Item Julep von kühlenden Sauerampffer / Endiven / Kitten / Rosen-Wasser zugericht / und was sonst oben vermeldt.

Bauch-Ruhr.

Bauch-Ruhr.

FUr den Bauch-Fluß so die Kräfften schwächet / ist gut der Kitten-Safft mit Rosen-Zucker / Liberant-Zeltlein / Bolus Armena, und gebrennt Hirschhorn; das

das gestählet Wasser mit Tormentil-Wurtzen gesotten. Item Mandel-Milch.

Ohnmacht.

Für die Ohnmacht seynd gut die Krafft-Zeltlein Manus Christi perlat: und Capaun-Wasser; Capaun-Brühlein mit Rosen-Essig; Item/ Kitten/ Citron/ und Margarant-Safft; allerley Hertz-Pulver/ zwey Messer-Spitz mit Manus Christi-Zeltlein. Die außwendige Hertz-Tüchlein und Säcklein zum Hertz / und Pulß. Man kan auch die Sohlen mit zerstoßnen Cronwetbeer/ und Rauten-Essig reiben. Es wird ein kräfftiger Rauch/ und stärcket das Hertz/ wann aus einem kupffernen Pfändlein / so oben offen und mit Rosen-Wasser angefüllt / darinnen wenig Zimmet / gelb Santel / rothe Rosen-Blätlein / auff die Glut gesetzt/ langsamb gemacht wird. Besiehe Ohnmacht.

mehr von dergleichen Materi in vorgehenden §. §.

Zu diesen bißhero benahmsten Zufällen/ wird freylich viel erfordert/ und mehr bißweilen als was in gegenwärtigen wenigen Zeilen veranlasset ist; doch in der Noth kan man sich dessen recht und sicher bedienen/ biß gleichwohl in solchen Fällen auch andere Mittel könnten zur Hand gebracht werden.

§. VIII.

Wie mit den Beulen und Blattern zu handlen.

So bald sich ein Apostem/ Beulen oder Blatter an einem oder mehr Orthen erzeugt/ soll man alsbald heraußziehende Mittel gebrauchen/ der Natur so von inwendig außtreibet/ durch die Schweiß-Artzneyen zu Hülff. Etliche pflegen den stärckern alsobald Laßköpff/ Ventosen genannt/ wohl erhitzt auff das Zeichen/ oder so es zu schmertz-

Laßköpff.

schmertzlich/ gleich und wohl herfür ziehen/ so es auch fast roth/ mit einem Flieten Becken/ das gifftige Blut wohl heraus lassen/ doch können solches nicht alle wohl erdulten. So die Beulen und Blattern/ wo sie auffgegeschossen/ roth oder gelblich/ auch sich wohl herfür thun und zunehmen/ ist gute Hoffnung/ seyn sie aber schwartz/ und verliehren sich bald wieder/ und der Krancke wird schwächer/ so steht es mißlich/ doch mag man alsdann thun was man kan.

Man soll nichts kaltes oder külende Salben überlegen/ sondern alles lauwarm. Anfangs soll man diß gebrauchen/ damit es heraus gezogen/ und das Gifft getödtet werde/ nehmt zween Ayrdotter/ Saurtaig/ oder Heffel/ zweyer Nuß groß/ ein Löffel voll Saltz/ und ein Quintlein Theriack/ wohl durch einander getrieben.

Allerley heraus ziehende Mittel.

Oder man laß einen grossen Zwiffel/

fel/oben außgehöllet/und mit einem Quintlein oder mehr Theriack gefüllet/ mit dem Deckel oder Blätlein wieder vermacht / und mit nassen Haarflax umbwunden / in einer heissen Aschen oder Bach-Ofen braten/ biß er weich worden/darnach in einem Mörsel mit einer Hand voll Rauten-Blätlein und wenig Essig/ wohl stossen / und alles durch ein Tuch starck außtrucken/ des außgepresten Saffts kan man zu dem Schwitzen für sich selbsten/ oder mit andern Gifft-Artzneyen vermischt/ zween oder drey Löffel voll in den Wassern / wie ob angezeugt / mit grossem Nutz eingeben/ das übrig mit wenig Rocken Sauerteig zu einem Pflaster machen/ und warm über das Apostem binden / bedarff wohl keines andern.

Oder nehmt zwo oder drey Zwiffel/ zwo Knobloch-Zehen / röstet solche in Lein-Oel oder Butter / thut darzu ein Quintlein Theriack / zer-

stosts an einander/ und legts wie ein Pflaster warm über / dick angestrichen.

Item / ein anders. Nehmet Dauben-Koth mit Essig gesotten / darnach Hönig und Mehl darunter gerührt: oder / nehmt zwey Loth Feigen / Dauben-Koth ein Loth / zwey Loth Weinbeerlein / Sauertaig / Hönig / jedes ein Löffel voll / Saltz ein halb Loth/wohl durch einander gestossen.

Damit es dann auch nicht allein heraus gezogen / sondern erweicht werde / legt man unzahlbar viel Ding über / das Pflaster Diachilon genannt / mit dem Gummi/ und noch Hartz und Pech/oder Ammoniacum/und wenig Vogel-Leim darzu gethan / ist sehr gut; so man will / daß die Beulen sich desto eher öffnen sollen / kan man in der Mitt das Pulver von Käfern / Canthari-des genannt/ darauff streuen. Erweichende Mittel.

Item/ ein Pflaster aus gebranten

ten weiß Lilgen-Wurtzen / Feigen / Zwifflen / Sauertaig / oder aus Lein-Saamen-Mehl / Fenumgrecum-Mehl / Camilen gepulvert / mit den Zwifflen in Oel gekocht. Item / aus Eybisch und Lilgen-Wurtz / Pappeln / Veigel-Kraut / Scabiosen / Wermuth / Rauten / alles im Wasser gekocht / biß wohl lind / darnach durch ein Sieb getrieben / und mit schweinen Schmaltz zu einem Müßlein gemacht / über das Diachilon umbher zu legen.

Item / man kan schlecht nehmen Waitzen / oder Rocken-Mehl / lassen mit Scabiosen- oder Feigen-Wasser zu einem Müßlein kochen / sambt Chamillen-Oel / und ein Drittel eines Quintleins Saffran vermischt / das erweicht auch wohl.

Für zarte Persohnen.

Für zarte / nehmt zehen Feigen / ein Hand voll Weinbeerlein / Camillen / oder Scorpion-Oel / Hennen- und Schwein-Schmaltz / jedes anderthalb Loth / 2. Ayerdötterlein / ein

ein halb Loth Salpeter mit wenig Sauertaig / alles wohl zerstossen. Item/ so die Hitz groß / Feigen mit Juden-Kerschen zerstossen.

Wann das Apostem wohl herfür gezogen/ soll man es bald am andern oder dritten Tag öffnen / wann es schon nicht recht zeitig / doch nicht gar zu hart / man habe zuvor geschwitzt/ oder nicht / und solches entweder mit einer Flieten/ so man zimlich tieff unterwärts des Apostems/ damit es wohl verrinnen möge / soll hinein trucken/ oder welches viel besser und sicherer/ mit einem glüenden Eysen oder Kölblein/ oder einer Etzung von dem Corrosiff-Stein/ oder Käfern mit Sauertaig und Essig / auch ein wenig Theriack vermischt/ wie dann ihre viel solche Blatter-ziehende gleich Anfangs über die Apostem/ oder nechst darunter legen/ mit grossem Nutz / doch wo grosse Hitz/ ist auch nicht darmit zu schertzen.

Oeffnung des Schadens.

Vesicatoria.

Wer kein Abscheuen hätte / laß ihm

ihm alsbald unterhalb des Apostein / oder gleich am selbem Orth / mit einem Zänglein die Haut heraus ziehen / und mit einem glüenden Pfriem durchstechen / darnach ein frische Christ-Wurtz oder Entzian in das Loch stecken / dann es rinnt alles Gifft mit grossem Unrath heraus.

Schmertz-stillende Mittel.

Wann nach geschehener Oeffnung grosser Schmertzen der Orth sich erregen wolt / kan man solchen lindern mit einer Bähung von warmer Brühe / darinn Chamillen / Stein-Klee / Papplen / Lilgen-Wurtzen / Eybisch-Wurtzen / rc. gesotten / mit einem Schwammen darinn / warm außgedruckt / ein weil gebäet. Sonst soll man alsbald Maisseln in einem Ayter-Sälblein / von Hönig oder Rosen-Hönig / Terpentin / rohen Ayrdötterlein / Gersten-Mehl zubereit / umbgekehrt / in das geöffnete Apostem legen / und also wohl reinigen / und verfliessen lassen.

Digestiva.

Weil sie aber gemeiniglich noch hart /

hart / soll man nicht desto weniger die erweichende und herausziehende Pflaster / wie gedacht / überlegen / als von Eybisch / Lilgen-Wurtzen / Pappelen / Lein-Saamen / Fenumgrec / in Wasser oder Milch gesotten / zu einem Muß / darnach gestossen und durchtrieben / darzu vermischt gebratne Zwiffel / Saurtaig jedes ein oder zwey Loth schweinen Schmeer / weiß Lilgen oder Camillen-Oel / Scorpion-Oel und Saffran / etc. oder aus Gersten-Mehl / Lein-Saamen-Mehl in Milch gesotten / mit Dauben-Koth / Senff-Mehl / Feigen / etc. oder nur das Diachilon / wie obgedacht.

Alle Pflaster sollen offt erneuert / je öffter je besser / und soll oben in Mitte des Pflasters Creutzweis ein Lufft-Löchlein geschnitten werden / das Geschwär soll man deßgleichen offt erfrischen mit Reinigungen / und so lang / als vonnöthen / das ist / viel Tag offen behalten / mit dem zu

heylen gar nicht eylen / etliche legen deßhalben Maisel von Entzian oder Christ-Wurtzel darein / wie in ein Fistel / lassens wohl verrinnen: wie es darnach zu heylen / befehlen wir den Wund-Artzten.

Die Blattern seyn gifftiger als die Beulen.

Die Blattern betreffend / bedörffen solche grössern Fleiß / dann sie von stärckerem Gifft / und gar verbrennten bösen Geblüt herkommen / erzeigen sich auch mit Röthe unnd Hitz / Hertz-Zittern / Ohnmachten / grosser Angst / Abscheuen vor dem Essen / und seyn gefährlich / sonderlich aber die mit grossem Ubergeben / und umb die Ohren / Achslen / oder Schwam oder umb den Magen erscheinen / unnd die schwartz seyn. Item / die / wann sie geöffnet / kein Eyterung / sondern wie ein Schaum heraus gehet / und die Wunden wird braun und trucken / da wird man zu thun haben / besser steht es / so sie roth / gelblich und grünlich / auch an Armben oder Füssen / und die Eyter geben.

Man

Man soll aber von Stund an/ was Farb sie seyen/ dem Patienten ein Theriack oder Mitridat/ mit Scabiosen Wasser/ und wenig Essig/ oder von dem Pulver hieneben offt eingeben/ so gemachet von Tormentill/ Diptam/ Entzian/ rothen Corallen/ und Türckischen Terra Sigillata jedes gleich viel; Item andere/ wie obgedacht/ aber nicht fast hitzige Gifft-Artzneyen.

Sonst ist nichts besser zu Tödtung des Gifft/ und Linderung des Schmertzen/ als daß man unter ein Ayrdotter und wenig Theriack/ rühre so viel Salz/ daß es werd wie ein dicke Salb/ streiche solche auff ein Pappierlein eines Batzen breit/ legs alle Stund zweymahl frisch/ doch warm über; andere nehmen ein hart gesotten warm Aey mit Saltz/ &c.

Diß macht den Anthracem oder Blatter reiff/ und öffnet ihn/ so es offt verneuert wird/ dann man in diesem hitzigen Blattern/ damit sie

nicht hart werden/offt die Pflastern erneuern muß: Nehmt ein Ayerdötterlein/ ein Händlein voll weiß Mehl in Wasser gesotten/ein Quintlein Saltz/ Hönig so viel man vonnöthen/ vermischts zu einem Müßlein; sonst ist gut frisch Scabiosen-Kraut/ oder frische Wahl-Wurtzen zerstossen/ mit Saltz oder Salpeter/ Ayerdötterlein und Theriack/ oder Sauertaig übergelegt/ oder zerstossen Feigen und Juden-Kerschen/ wie ein Pflaster übergeschlagen. Etliche nehmen Dauben-Koth auff einem heissen Ziegel gedörret/und mit einem Ayrdötterlein vermischt/ zeucht gewaltig heraus/ wie auch andere bey den Beulen gemeldte Pflaster.

Diß ist sonderlich gut/ und lindert den Schmertzen unud Hitz: Nehmt Linsen-Mehl/ breit Wegerich/ oder Scabiosen-Kraut/ Juden-Kerschen/ jedes ein Hand voll/ die Brosam oder Mollen von Ro-

cken-Brodt 6. Loth/last diese Stuck sieden in frischem Wasser und wenig sauren Wein zu einem Muß/solches aufgestrichen auff ein Tuch/warm/ alle vier Stund neu überlegt.

Oeffnung der Blatter.

Wann die Blattern also wohl herfür gezogen und getödtet / soll man zu dem öffnen eylen/ sonderlich da sie schwartz und mit dem Zuflüssen sich weiter außtheilen wolten/ und umbher fressen. Die Oeffnung mag geschehen mit einem breiten Eysen/wohl damit herumb gerissen/ oder welches besser/mit einem glüenden Eysen/ oder Gold-Kölblein. Zu groben Leuthen/ so es gedulten mögen / dann weil vorhin grosser Schmertz darbey/muß man ein kleinen nicht achten / doch muß man rings umher ein defensivum, damit die Blatter und Geschwulst nicht weiter umb sich fresse und brandig werde/ aufflegen/ als daß man entweder ein Populeon-Sälblein/oder Rosen-Oel/ und Rosen-Essig mit

gutem Bolarmen oder Rötelstein vermischt / zu einem dünnen Sälblein / und umbher salbet.

Den Brand nach dem brennen soll man mit Lein-Oel / oder frischem Butter etlichmahl bestreichen: Da aber die Blatter nicht fliessen wolt / oder sonst das gantze Fleisch umbher verderbet / soll man ein Blatter-ziehend Taiglein / einer halben Nuß-Schalen groß / aus den Käfern / wie verordnet / gemacht / überlegen / es innerhalb fünff Stund Blattern auffzögen / schneid man solche auff mit einem Scherlein / so laufft das gelb Wasser heraus; den Brand oder Ruffen salbt mit Butter oder Lein-Oel / oder mit einem Pflaster von Pappeln / und Butter / oder man kan ein Pflaster von Eybisch-Wurtzen / Lein-Saamen-Mehl / Fenumgrec / wie obgedacht / in Wasser oder Milch gesoten / mit frischen Butter überlegen / damit die Ruffen bald abfallen / dann sie nicht mit

Gewalt hinweg gerissen sollen werden.

Wann die Ruff oder Brand abgefallen/ weil offt sehr grosse gewaltige Schäden daraus werden/ muß man solche fleissig reinigen/ fast auff die Weiß/ wie oben von den Beulen beschrieben/ mit Sälblein von Terpentin/ Ayrdotter/ Hönig/ Saffran/ Scabiosen-Safft mit einem Meißlein und Fäßlein eingelegt.

So faul Fleisch oder grosse Unsaubere verhanden / nehme man ein wenig Ægyptiac oder Apostolorum Sälblein darunter/ und halte den Schaden mit der Reinigung offen/ biß das Fieber und alle böse Zufäll hinweg.

In dieser gifftigen Kranckheit muß man die Hertzstärckungen / Gifft-Artzneyen von innwendigen und außwendigen Mittlen / als Pulß-Säcklein Hertz-Uberschlagungen / Pulvern / Wassern/ unnd Sälblein/ wie obgedacht / offt wie-

derholen/ sonderlich obgeschriebenes Pulver/auch inwendig viel gebrauchen Scabiosen-Wasser / Teuffels Abbiß-Wasser mit einem wenigen gerechten Theriack und guten Orientischen oder Schlesingischen Bolo einem gantzen oder halben Quintl/ etc.

Hier soll ich nicht unterlassen/ auch das jenige herbey zusetzen/ was mir einer meiner guten Freund/ ein erfahrner und verständiger Chirurgus communicirt hat / welcher vor diesem in Preussen zur Pest-Zeit / selbst die Hand angelegt/und folgende Pflaster/ Item daß Cataplasma, und Salben/ so wohl in den Beulen als Pest-Blattern gut gefunden hat / seynd meines erachtens solche Mittel/die billich von mir haben sollen beschrieben werden.

Pflaster über die Pest Beulen und Blattern.

Nihm Zwiffel und Knobloch jedes drey Loth/brate sie in den Aschen fein sitsamb und mild / zerhacks hernach/ und zerstosse es mit einander ; siben Feigen/ zerstosse sie gleichfalls/

und mische sie in dem Mörser mit dem vorigen / darzu thue alsdann Hönig vier Loth / Theriack zwey Loth / rühre alles wohl unter einander / koche es ein wenig auff einem kleinen Feurlein / als wie ein lindes Sälblein / und ehe du es von dem Feurlein herab thust / wirff darein Senff-Mehl ein Loth / hernach / so es ab den Feuer gehebt / giesse hinzu Scorpion-Oel zwey Loth / dann letztlichen so du meynst / daß es vonnöthen / Sauertaig ein Loth / mische alles wohl unter einander / streich es auff / und lege ein Theil darvon / so groß der Beulen erfordert / über / zuvor einer Glut laublecht gemacht; ziecht das Gift mächtig heraus / und zeitiget sehr wohl; der Sauertaig / da er nicht vonnöthen ist / mag außgelassen werden.

Ein trefflich Cataplasma.

Uber solches Pflaster schlage folgendes sehr gutes Cartaplasma, lindert wohl / und benihmt die Schmertzen. Nihm Scordium, das ist /

Knobloch-Kraut/Pappel/Rauten/ jedes anderthalb Hand voll / Veil-Wurtz zwey Loth / alles klein zerschnitten / thue es in ein Wasser so viel genug / mache ein Decoctum, und trucks hernach aus. Dann nihm Eibisch-Wurtz/Veil-Wurtz/Knobloch-Kraut/ Rauten-Blumen/ Camillen/ Holder-Blühe/ jedes zwey Loth / Feigbonen-Mehl vier Loth / Mehl oder Pulver von Fenumgræcum zwey Loth/mache mit vorigem Decocto und diesen jetzt erzehlten Pulvern ein Müßlein/hernach thue hinzu Enden-Schmaltz / Hünner-Schmaltz/Scorpion-Oel/weiß Gilgen-Oel jedes sechs Quintl/Saffran ein und ein halb Quintl / Holler-Saltzen acht Loth / vermische alles wohl/und mach ein Cataplasma daraus / so über voriges Pflaster weit herumb den Schaden kan gelegt werden. Kanst auch/ wo es zum heraus ziehen vonnöthen / von Sauertaig etwann bey sechs Loth hinzu thun/

thun / doch wo grosse Schmertzen seyn / lasse den Sauertaig aus.

Nach dem Schaden auffgebrochen oder sonst auffgemacht worden / brauche folgende digestivis. Nihm Terpetin ein Pfund / das ist / vier und zwantzig Loth / Knobloch-Kraut Scordium genañt / Rauten / Baldrian-Kraut / Item Baldrian-Wurtz / jedes vier Hand voll (wäre gut wañ du solche Kräuter und Wurtz frisch haben köndtest (alles zerschnitten / und in besagten Terpentin gethan / zween Tag und zwo Nächt aneinander stehen lassen / hernach bey einem linden Feuer die Kräuter außkochen / und durchgeprest / der Terpetin wird schön grün. Von diesem præparirten Terpentin nihm sechs Loth / Scorpion-Oel drey Loth / aus zwey Ayren das gelbe / extract aus Scordio, oder Knobloch-Kraut ein Loth / Caffer ein Quintlein / mach aus diesem allem ein Sälbel / ist trefflich gut und heylt von Grund aus / ist auch in

Ein sehr gutes digestif Sälbel in allerley bösen Schäden.

in andern vielen Schäden sehr nutzlich zu gebrauchen.

Ein heyl Pflaster.

Besagtes Sälblein wird mit der Maisel in den Schaden gethan. Folgt nun das letzte Pflaster / welches alsdann über die Maißlen und Schaden zu legen ist. Nihm von dem Pflaster Diachylon simplex genannt sechszehen Loth / Terpentin auff obige Weiß præparirt drey Loth/Scorpion-Oel drey Loth/Theriack ein Loth / Feig-Bonen Mehl/ Pulver von Angelick-Wurtz / Pulver von Veiel-Wurtz / jedes zwey Loth/Saffran/Caffer jedes ein halb Quintlein/gelb Wachs etwann vier Loth/ mach ein Pflaster daraus / ist sehr gut.

Ein gut und sicheres Defensivum.

So geschicht auch gar offt / daß sonderlich umb den Bockstern die Orth schmertzhafft und überaus entzündt seyn / damit also alle fernere Entzündung verhütet werde / ist folgendes devensivum sicher.

Nihm Camillen-Oel zwey Loth/

Scor-

Scorpion-Oel drey Loth / Regen-Wurmb-Oel / Hirsch-Inslet jedes zwey Loth / gelbes Wachs zwantzig Loth / weisses Hartz neun Loth / Gumi Elemi vier Loth / Terpentin acht Loth / gebrandt Hirsch-Kirn / præparirte Krebs-Augen / præparirte roth Corallen / præparirten Agstein / jedes gepulvert / und jedes 6. Quintlein Bonen-Mehl / Veil-Wurtz Pulver jedes drey Loth / Terra sigillata zwey Loth / Caffer zwey Quintlein / mache ein Pflaster / lege es scheibweiß umb den Schaden.

Hier mercke daß obwohlen diese zu letzt mir communicirte Artzney in ziemlicher grosser Quantität verordnet seyn / doch jeder solches leicht der Nothdurfft nach werde wissen zu moderiren.

Von Seel-Sorgern / Krancken-Wartern und Brech-Badern.

Dritter Theil.

§. I.

Von den Seel-Sorgern / wie sie sich zu verwahren / und zu verhalten.

Die H. H. Sacramenta keines wegs zuverschieben.

SEitemahlen diese leidige Sucht sehr gefährlich / betrüglich / unbeständig / unbschlägig / urblislich / unverhofft / unvermerckt / veränderlich / als solle der Inficirte ihme nicht leichtlich einbilden / noch von andern sich lassen bereden / die H. H. Sacramenten zu verschieben / sondern selbe als heylsame Artzney seiner Seelen mit sondern Eyffer und Andacht / nüchter oder unnüchtern nach Gelegen-

genheit empfahen / und diß umb so viel mehr / weil viel und manche Symptomata oder Zufäll jenes offt und dick hindern / daß folgends gar nichts oder wenig zu richten ist.

Wie sich die Priester zu verwahren.

Was anbelangt die Seelsorger selbsten / soll ich nit umgehen die Ehrwürdigen Herrn Priester treuhertzig zu wahrnen und zu ermahnen / daß sie in ihrer gefährlichen Function sich selbsten fleissig in acht nehmen / und versehen mit allerley Præservativis, so bißhero nach längst erzehlt / auch in folgendem §. von den Krancken-Wartern noch mehr gesagt soll werdē / damit sie nit gähling erkrancken / und mit grossen Schaden der armen Inficirten / denen sie zu Trost / Hülff / und Seelen-Heyl verordnet worden / mit Todt abgehen.

Derohalben vor Eröffnung der Thüren / da der Geistliche Seelsorger zu den Inficirten hinein gehet / solle das Angesicht was wenigs ab und beyseits gewendet werden / auff daß

der

der erste völlige Dampf des versam̃leten Giffts viel unterschiedlicher inficirten Personen fürauß möge/ und nicht alsobald den Mund/ Nasen/ und andere partes faciei immediatè anfalle. Zu dem Ende thun viel in die Ohren und Nasen Butter / in Mund aber Citron-Schelen / und anders dergleichen.

Guter Rauch zu machen.

Item zu mehrerer Versicherung ist rathsam / daß gleich ein guter Rauch gemacht/ und Afel- oder sonst angezündte Wachs-Kertzen in der Hand getragen und gehalten werden. So kan man auch den vergifften Lufft im Eingang etwas von sich blasen.

Was ferners dem Priester in so gefährlichen Zeiten oblieget/ und in acht zunehmen ist / hab ich in einem Büchlein/ so Anonymus zwar/ aber meines dafür haltens ein Gelehrter Geistlicher/ vor diesem zu München Anno 1634. in selber Pest in Druck außgehen lassen/ folgends auff Lateinisch

nisch beschrieben gefunden. Ist verständiger Theologorum, dann auch meiner in Medicinalibus Meynung nach / würdig / daß er hieher gesetzt werde / allen Ehrwürdigen Geistlichen zur Nachricht und Beyhülff.

Quod cum ita sit, vigilent quàm diligentissimè, nec ulla ratione administrationem Sacramentorum, quamvis nullum appareat periculum, differant; pestis enim frequentissimè fallit, & ex insperato ita mutatur, ut inposterum nil penitus amplius effici possit. Quare vocati, relictis quibus suis negotiis, sine mora præsto sint omnibus, charitativè, verùm & cautè admodum administrantes salutis necessaria.

Ubi hoc tamen maximè observabunt, ut in pari periculo magis necessaria semper prius administrent: hoc est Baptismum ante Confessionem, & hanc ante Communionem, Communionem verò ante extremam Unctionem, eo quod Baptiza-

tis jam & adultis Contritio, pueris verò nondum baptizatis ad consequendam salutem nil penitus sufficiat. Qua propter sine cunctatione baptizari debent, maximè dum immaturis nonnunquam adhuc peste more solito expulsis mors instat certa.

Aspicientes igitur (ut ad rem redeamus) domum infirmorum seu Nosocomium, dicant, pax huic domui & omnibus habitantibus in ea: Hypocaustum (gleich wie ich erst zuvor gemahnet habe.) ingrediantur, Altare, seu alium venerabili Sacramento mappis, Cruce atque Candelis præparatum & ornatum, accedant locum, præsentibus Venerabili dent benedictionem, quod suppositio Corporali locatum genibus flexis adorent, induant Superpelliceum & Stolam, si nondum habent, aspergant infirmos totúmque locum aquâ lustrali dicendo: Asperges me, &c. cum cæteris quæ Romanum

manum atque Diæcesanum servanda præscribunt Ritualia.

Accedant aliquantulum infirmos, semper tamen aliquid præservantium medicamentorum intra dentes & labra tenentes, nec non naribus balsamis inunctis, magnam ostendentes commiserationem eos salutent, consolatione spirituali non nihil relevent, observando semper, quibusnam tentationibus difficultates varias & ægrotandi & moriendi causantibus propellantur & agitentur, quibúsve auxiliis ac salutaribus indigeant medicinis.

Qua in re vix certus quis præscribi potest modus: quia Spiritus Sanctus, qui optimus est Magister, non alligatur, cujus ductum sequantur. Tandem ad Confessionem cæteráque S. Matris Ecclesiæ Sacramenta recipienda, eos exhortentur, disponant, Confessionem excipiant.

Verùm enim verò magna interea cum cura & diligentia pestifer ca-

veatur halitus, qui hauſtus ſemel certo certius (niſi absque mora expellatur) inficit & ulcera generat. Quare cautè admodum ita tamen facies avertenda eſt, ut non ex parte altera, è regione ſcilicet, alius longè deterior Agonizantium (ut ſæpe contingit, ubi plures infecti cohabitant) ſugatur. Abſoluti dein atque diſpoſiti, niſi vomitu frequenti, ſeu copioſo è naribus profluente impediantur ſanguine, Viatico more ſolito provideantur, ſin, Venerabile illis oſtendatur.

Hac in functione, ſicut & extremæ Unctioni, ſuſpiria ſingulari ex devotione nonnunquam emiſſa ſtudioſiſſimè ſunt obſervanda, & hoc accuratius atque ſecurius fit dum dextro infirmis, quantum commoditas loci concedit, aſſiſtitur lateri, ubi facies absque difficultate avertitur accenſaque candela è ſpeciebus præparata inter utrúmque tenetur, quæ venenoſum prædi-

ctorum consumat suspiriorum halitum.

Quantum postremò ad extremam Unionem, potest illa nonnunquam rationabili de causa, utpote ob timorem, periculum & quod maximum est lethalem è naribus profluentem sanguinem, intermitti: nulli ego hactenus, nec imposterum, petenti negarem eam. Hæc ergo de administrationis Sanctissimorum præservatione dicta sint, in qua nullus alius quam ritualium approbatur modus.

Quibus peractis confortent ægrotos salutari sermunculo, exhortando eos, ut se intimè Domino Deo commendent, maximas illi & quidem pro hoc singulari ac speciali receptionis Ecclesiæ Sacramentorum beneficio referentes gratias, sine quibus eos vel in hac extrema necessitate & calamitate, abire & perire non est passus. Ex quo incompræhensibilem erga se colligant ipsius

sius amorem, ad ultimum usque tractum quacunque id necessitate Paternum, dolores omnes imo, & mortem ipsam æquo ferentes auxilium, suam totaliter & absque obice ullius rei divinæ resignent voluntati, sive ad mortem illa sit sive ad vitam. Horum omnium finem gloriosum & optatum esse Cælum imò Deum ipsum, quo anima solo, rejectis omnibus aliis Creatis, satiatur.

Was bey Außgang des Priesters zuthun.

Demnach man aber nach aller Verrichtung wiederumben von Krancken außgehet: Und Welcher Priester die Custodiam venerabilis Sanctissimæ Eucharistiæ, wie auch Olea sacra, nach deme die Verrichtung gewesen/ an gebührenden Orth gebracht/ reinige und erfrische man sich/ die Kleider/ Chorröck und Stolas mit Feuer und Rauch: folgends wasche man Mund/ Angesicht/ Haar/ Händ und Pulsten/ mit oben notierten Essigen/ und erlustige/ ermundere sich besten Vermögens/ welcher

Gestalt

Gestalt gereiniget man sich in die Zimmer ohne Schrecken verfüge.

§. 11.

Wie sich die Krancken-Warter und andere / so mit der inficirten Sachen umbgehen / vor der Vergifftung verwahren sollen.

Diese Leuth / so der Krancken warten / obwohl etliche daraus / der Pestilenz entrinnen / sollen sie doch nicht zu kün oder vermessen seyn / dann so man bedencken will / daß alles diß / so dazumahl um den Krancken ist / und von ihm komt / nicht allein Gifft / sondern auch anfähig / kleppig und erblich ist / als da seynd Athem / Schweiß / Dampff / Stulgang / Harn / Geschwer / Beth-Gewandt / und anders / so er bey ihme hat / kan jeder wohl abnehmen / daß es mehr Viehisch dann Menschlich seyn muß / also ungewarsamb und sorgloß dahin zugehen / und keiner Verwahrung für diese dückische heimliche Vergifftung nachfragen / gleich

Ein Kranckenwarter ist vieler Gefahr unterworffen.

gleich als ob man nichts bedörffte. Derowegen solche Leuth mit guten Auffmerckungen unnd Artzneyen / nächst GOtt / welches Beschirmung bey ihnen das beste thut / auch so viel natürlich / müglich / vor dieser sorglichen Sucht / zu versichern / sollen sie folgende Regeln und Lehren / neben ihrer Christlichen Lieb und Treu gegen den Krancken auch fleissig halten / und deren sich behelffen.

Des Krancken Athem ist zu meyden.

Erstlich / so viel möglich vor des Krancken Athem sich hüten / dann dieser am schädlichisten / darumben sollen sie beseits / nit unter Angesicht mit ihm reden / auch die Nasen verbinden / und ein starck Liecht in der Hand vor sich tragen / auch offt aus dem Gemach gehen / oder bey dem Fenster einen frischē Lufft empfahen.

Am andern muß man offt / sonderlich wann man den Krancken aufhebt / oder niederlegt / ein Flammen-Feurlein machen / oder guten Rauch von Crantwetbeer / Rauten / Wermut /

muth / ꝛc. Immer an einem Essig vom Rauten Wermut ꝛc. schmecken. Umb die Bethstatt Wachs-Lichter anzünden / oder so es nicht seyn kan / und der Krancke nicht leyden kundt / wann man schon was fürhänget / soll man doch wohlriechende Sachen umb den Krancken legen / als Sommers-Zeiten Rosen / Violen / Bircken / Linden / Eschen / Weidenlaub / Eychen / oder Rebenlaub / Kittenlaub / Saurampffer / breit Wegrich / Kitten-Oepffel / (solche aber nicht essen.) Winters-Zeiten Tücher mit Essig besprengt / bey des Krancken Beth aufhängen / und offt erwedlen / oder Kräuter mit Essig besprengt umher legen / als Majoran / Rauten / Salvey / Wermut / Jusepplin / Bircken / oder ander Reiß / hierdurch der Lufft offt gebessert kan werden.

Fürs dritt / sollen sie auch allzeit etwas im Mund tragen / für den bösen Lufft / und darinnen schwebende gifftige Dämpff / als oben gesagt /

Zitwar/ Angelica/ Alant-Wurtzen/ Lorbeer/ Citronen/ oder Pomerantz-Scheel/ Galgant/ Diptam/ Baldrian-Wurtzen/ auch den Mund/ Nasen und Schlaff/ auch Pulsen offt bestreichen mit einem Gifft-Essig/ mit Thiriack vermischt/ oder mit einem Gifft-Oel/ als wie auch diß wäre:

Ein gutes Gifft-Oel.

Nehmt Terpentin-Oel/ S. Quirin-Oel/ Lor-Oel/ Scorpion-Oel/ jedes ein Loth/ Dachsen-Schmaltz ein Loth/ neues Wachs/ und gemein Baum-Oel/ jedes 6. Loth/ lasts ein halbe Stund an einander sieden mit Wermut/ Salven/ Rauten/ Reinfarn/ Knobloch/ rc. Darnach starck außgepreſt/ rc.

Sollen auch niemahlen nüchtern zu den Krancken gehen/ sondern allmahl was nehmen für das Gifft/ als der Latwergen vom guldin Ay/ Thiriack/ oder der verordneten Pulver für die böse Kranckheit/ zwo oder drey Erbes groß/ oder von der Nuß-Latwergen/ davon oben in der Præservatif

servatif/ oder doch Crontwetber in Essig geweicht und gebeist.

Am vierdten/ die Händ und Angesicht offt abwaschen mit Essig oder Wein/darinnen wolriechende Kräuter gebeist / oder mit den Kräutern selbst abreiben/ als Wermut/ Müntzen/ Rauten/ Salvey/ Poley/Liebstöckel/ Wohlgemuth/ Melissen/ Issen/ Gürtler/ Lavendl / Majoran / was man haben kan/ und sich hüten so viel möglich / mit des Krancken Geschwär nit umzugehen/ sie haben dann die Händ/ Mund / und Nasen zuvor mit Essig und Theriack aneinander/ oder mit obgesetzten Oelen oder Gifft-Salben bestrichen/ und die Nasen verbunden / sollen aber das Beth gähling nit auffwädlen / und den Dampff häuffig an sich lassen. Allerley Præservativa.

Am fünfften / sollen sie alle Wochen einmahl purgieren / mit einem Quintlein der Pestilentz-Pillulen/ mit Kitten-Safft / oder andern genommen / auch alle Wochen ein

Schwitz-Latwergen / Pulver oder Tranck / als von Theriack oder andern / wie verordnet / einnehmen und schwitzen.

Am sechsten / lassen ihnen anderer Orthen die Krancken-Warter und Barbierer in solchen Läuffen / mit sondern Nutz für ein Præservatif Fontanellen / oder Fluß-Löchlein an Armben und Schencklen machen / welches auch bey uns / jedem bevor steht.

§. III.

Von den Brech-Badern / was dieselbe für Pflicht haben / wegen Besichtigung der Inficirten.

EInem bestelten Lazareth- oder Brech-Bader wird zwar ein Lobl. Obrigkeit / ohne mein Erinnerung / schon vor sich selbsten wissen / bey begebenter Sucht / darvor uns noch ferners der liebe GOtt behüten wolle / wegen der Besichtigung der Inficirten / das gebräuchige Jura-

Jurament und Pflicht vorzuhalten; hoffe ich doch mir erlaubt zu seyn / ein Formular hierbey zu setzen / so allhier auch vor diesem im Gebrauch gewesen / und ist folgends.

Des Brechen-Baders Juramentum, oder Ayd.

Ich schwöre vor GOtt und meiner vorgesetzten Obrigkeit einen leiblichen Ayd / bey meinen Pflichten und Ehren / daß ich zu forderist zu GOttes Ehr / und umb Erlangung meiner Seel Seeligkeit / aus Lieb meines Nächsten / dann auch zu Vollziehung meiner Obrigkeit Befehl / so lang ich sonderlich von selbiger / für einen Brechen-Bader oder Chirurgum bestellet und besoldet seyn wird / meinen Dienst ehrlich / redlich und auffrecht vorstehen / auch auff dero billiches Heissen / Begehren / und Befehlen / Gehorsamb leisten / und jederzeit in Besichtigung und Beschauung der so wohl Lebendigen als Todten / auch mit der Pest Inficirten und Suspecten, als nicht Inficirten Menschen-Leiber / willig und bereit seyn wolle. So

Die Beschau soll ohne Respect geschehen.

So verpflichte ich mich / solche Beschau ohne allen Respect fürzunehmen / darbey keinen Eigennutz zubrauchen / oder mich mit Corruptionem übergehen zu lassen / sondern die Beschaffenheit / und wie sichs befindet / meiner Obrigkeit mit Warheit fürzutragen: damit durch dergleichen eigennutzigen und ungleichen Beschau die Stadt oder Gemein nicht in vergebnen grossen Unkosten / noch viel weniger unrechtmässiger Weiß / zum grossen derselben Nachtheil / an anderen Orthen inner und ausser Lands / beschreit werde.

Und da mir der dergleichen mit der Pest inficirte oder suspecte Persohnen / unter mein Cur vertrauet / sollen selbige umb Erhaltung mehrers Gewins mit ungebührlicher und längern Cur und Heylung keines wegs von mir etwas längers auffgehalten werden.

So verpflichte ich mich auch / dafern

fern nun nach vorgangner Beschau/ und befunden unterschiedlicher Zeichen/ ein Persohn für inficirt wäre erkennet/ der Obrigkeit also fürgetragen/ und mir selbige unter die Cur und Heylung vertraut worden; daß ich selbige ohne allen Widerwillen unnd Ungedult mit höchsten unnd tröstlichen Mitleyden unternehmen/ allerley gute und natürliche Artzney-Mittel/ umb Abwendung dieser leidigen Sucht/ so viel mein Wissenschafft und Verstand vermag/ anwenden/ denen so wohl gedruckten / als auch von den allhiesigen Herren Chur-Fürstlichen Leib-Landschafft- und Stadt-Medicis, gegebnen Informationen und Lehren bemeldter Pest-Cur halben nachkommen/ und da ich etwann in häfftigen Zuständen/ in einem und anderem anstunde / dieselben zu Rath ziehen / und demselben mit Fleiß exequiren unnd nachgeleben wolle.

So

Der Brechen-Bader muß sich der gesunden entäussern.

So begehre ich mich unter wehrender solcher Cur und Separation, nit gelusten zu lassen/wegen Gefahr des Contagii, zu andern gesunden Persohnen/ ausser was nothdringlich meines eigen Leibs Unterhaltung halben seyn muß/weder offentlich noch heimlich zukommen/ und selbige in Gefahr zu setzen/noch mich den Weintrunck und andere unzüchtige Affect bey den armen Patienten/ sonderlich aber Weibs-Persohnen übergehen zu lassen/ daraus allerley Unfleiß/ Vergessenheit/ und Nachlässigkeit/auch wohl Zauberey und andere Gottlosigkeiten entstehen möchten/ dardurch ich mir nicht allein hie zeitliche Schand unnd Straff von meiner fürgesetzten Obrigkeit/ sondern auch von GOtt dem Allmächtigen dort ewige und unaußbleibliche höllische Pein über den Hals binden/ und darüber meiner Seelen Heyl in äusserster Verderben bringen wurde.

Daß ich aber diese mir fürgehaltne Puncten nicht allein mit rechtem eyffrigen Fürsatz / sondern auch würcklich mit höchstem Fleiß beobachten und halten wolle / darzu helffe mir GOtt und alle seine Heiligen.

§. IV.

Von der Besichtigung der Inficirten / welche die Geschworne Beschau-Leuth zu verrichten.

DJe Brech-Bader / welche zur Beschau der Inficirten und Suspecten, so wohl Lebendigen als Todten bestellet seyn / sollen in disem Fall ihr Pflicht wol in acht nehmen / damit niemand zu ungütlich gehalten werde / gleichwohl aber auch dem gemeinen Wesen kein Unheyl mehrers wiederfahre.

Demnach so ein krancke Person zu visitiren ist / solle der Beschauer den obigen und ersten §. in dem andern Theil / welcher da klar zeiget / wie die böse Kranckheit zu erkennen / wohl in

acht nehmen / die alldort beschriebene Merck-Zeichen examiniren / daraus er gar leichtlich in Erkandtnus kommen / und judiciren wird können / ob solche krancke Persohn infiniert / und also von den andern zu separiren seye / oder nicht.

Wegen der Beulen ein grosser Unterschied zu machen.

Unter dessen was die Beulen und Triesen anbelangt / muß der Besichtiger behutsamb den Außspruch geben / dann gleich wie kein Zweiffel / daß ein suspecte Persohn mit der Pest würcklich behafft seye / wofern man bey ihr war nihmt / daß sie neben den Beulen auch mit anderen erzelten Pestilentialischen Zeichen behafft ist / also kan es auch seyn / daß wann ausser der Beulen sonst kein böses Zeichen verhanden / die suspecte Persohnen von dem Argwohn der Pest liberirt kündten werden. Und zwar.

Erstlich / im Fall ein Persohn fürkäme / welche zwar mit Triesen / Beulen / neben einem Schauder oder

Hitz /

Hitz / darbey aber andere böse Zuständ und Zeichen sich nicht befinden/ auch sonst kein Contagium bey den anderen Personen in der Stadt vorhanden: oder dergleichen Persohnen an inficirten Orthen nicht gewest: noch mit andern frembden dergleichen Suspecten zu thun gehabt/ sondern solche Triesen/ auf Verhaltung des Schweiß/ Glock-Feuers/ oder andern Fiebern/ so nit vergifft seyn: Oder/ Item aus unreinen Beyschlaf mit den Frantzosen behafften Persohnen: oder sonsten aus natürlicher und darzu geneigter Leibs-Constitution entstanden: oder da sich an einem Leib Scharbock-Fleck/ und Mailen: oder endlich nur Fleck oder Wantzen-Biß erzeigten/ solle ein solche Persohn nicht für inficirt erkennet/ und bey der Obrigkeit angesagt werden.

Welche Persohn für inficirt nicht zuhalten.

Fürs ander/ so geschicht auch unterweilen/ wie obgedachter Münchnerischer und in der Pest practicirter

ter Anonymus bezeugt / daß im Schlichten / unter den Jetzlen ein Geschwulst herkommt / doch ohne Entzündung/besonders bey denjenigen / so den Inficirten außwarten und beywohnen; wie auch denen/die in grosser Forcht und Melancholia seynd/ welche Geschwulsten sich offt über Nacht verliehren. Diese Geschwulsten seynd kein Pest / sondern commotiones humorum corporis Bewegungen des Leibs-Feuchtigkeiten zu nennen. Sollen also die Beschau-Leuth dergleichen Persohnen nicht für inficirt erklären/sonderlich da sie sich nicht übel befinden/mögen essen / schlaffen / haben weder ungewohnliche übrige Hitz noch Kälten/ noch andere vorgehende und oben notirte Pest-Zeichen ; damit im widrigen solche wegen besagter Außsag und Schröcken nicht allererst inficirt werden.

Mit dieser letztern des Anonymi Meynung / wie wohl sie recht / ist doch

doch darmit meines Erachtens be-
hutsamb umbzugehen / vornehmlich
wann dergleichen mit Beulen be-
hafftePersohnen/den Inficirten bey-
wohnen: die Pest ist ein heimblicher
Gast / wie bißhero offt gesagt wor-
den. Derohalben muß der Brechen-
Bader bey solcher Persohn (uner-
acht man vermeynte / sie wäre mit
der Pest nicht behafft) gleichwohl
dannoch behutsamb seyn / und ihr al-
sobalden / auff daß nicht etwann ein
Malignitas zu mehrer gedachten
Geschwulsten schlage / ein gute
Schweiß-treibende Artzney einge-
ben / und die geschwollne Orth mit
Scorpion-Oel salben.

Zeichen eines inficirten Todten-Cörper.

Ferner / so der Beschaus-Mann
einen Verstorbnen und von der Pest
inficirten suspecten Cörper von O-
brigkeit wegen zu besichtigen hätt /
wird ebenfalls neben oben angereg-
ten Zeichen auch folgende in acht
nehmen. Und erstlich sich befragen /
ob denen Gegenwärtigen nicht wis-

send/ daß selbiger verstorbener Leichnahm bey Leb-Zeiten von einem contagiosen oder Inficirten Orth her gereisset/ oder sich daran auffgehalten/ der Inficirten Kleider erkaufft/ getragen.

Für das ander wird in acht zu nehmen seyn/ wie der Todten-Cörper außsehe/ ob selbiger im Gesicht/ und zwar absonderlich die Augen gantz eingefallen/ und graußlich? ob die Zungen hart und schwartz? ob der Todten-Cörper breite/ blaue/ schwartze Flecken habe? oder da er mit heissem Essig gewaschen/ ob nit Pedecken herfür tringen? ob nicht Beulen/ oder Triesen/ Bockstern/ Pest-Blattern/ bey den Gemächten/ unter den Hertzen/ hinter den Ohren/ oder am Hals/ oder andern Leibs-Orthen sich erzeigen? daraus dann leichtlich zu vermuthen/ wann sich bey dergleichen gähling verstorbnen Persohnen erzehlte Zeichen befinden/ daß selbige an einer pesti-

Zeichen eines inficirten Todten-Cörper.

lentzischen und vergifften Kranckheit gestorben seyen.

§. V.

Wie der Inficirten Häuser/ Kleider/ Beth-Gewandt und andere Suppellectilien zu reinigen.

Es haben unterschiedliche Medici von solcher Materi geschrieben/ wie dann auch hier zu München vor diesem ein dergleichen Tractätlein außgangen. Aus welchem ich folgendes zusammen gezogen.

Erstlich solle dergleichen Säuberung nicht bey warmer/ sondern bey kalter Zeit/ wann es seyn kan/ fürgenommen werden: Zumahlen die Kälte das Gifft schwächet und dämmet/ die Wärme aber dasselbe nur vermehret und außbreitet.

Anderes solle die Berauchung bey dem Tag und nicht bey der Nacht/ auch bey hellem und Windstillem nicht trüben oder windigem Wet-

Wann die Berauchung geschehen soll.

Wetter geschehen / dieweilen zu Nacht kein Rauch gern über sich gehet / sondern sich nur in der Nieder außbreitet / und von dem Wind von einem Haus in das ander möchte gewähet werden.

Drittens / wann die untern Zimmer und Ingeheiß beraucheret werden / sollen die jenigen Persohnen / so in den obern Gemächen wohnhafft / sich wohl in obacht nehmen. Nasen und Mund verwahren / in die Nasen Schwämmel in Rauten-oder Cranwetbeer-Essig gedaucht / stecken: Im Mund aber Angelica oder Zittwar / Lemoni-Schelen / ꝛc. halten und zerkifflen / darmit der Rauch nicht in ihren Leib tringe / oder dieselbe Zeit (welches weit sicherer wäre) gar aus dem Haus begeben / Fenster und Thüren alles offen lassen / biß der Rauch vergangen. Zumahlen der Rauch alles Gifft / so sich in den heruntern Zimmeren verhalten unnd verschlagen

mit sich hinauff in die obern Zimmer treibet / auch durch die Tilln und Täffelwerck durchdringet / und also die Leuth inficirren kundte.

Wie das Leinwat-Gewandt zu waschen.

Vierdtens / das Leinwat-Gewandt und anders solle nicht bey der gemeinen Wäsch / da die Reinen zu waschen pflegen / gewaschen werden / sondern an absonderlichen Oerthern / damit sich das Volck nicht darfür entsetze oder erschröcke. Diese Reinigung soll auch nicht nüchtern geschehen / sondern die jenigen / so sich darzu brauchen lassen / etwas zu sich genommen haben / und solle den mehreren Theil durch alte Persohnen geschehen / welche nicht enges Athems / voller Blut und Feuchtigkeit mehr / und also der Infection nicht so geschwind unterworffen seyn. Item soll man den Athem nicht starck an sich ziehen / sondern starck Husten und von sich blassen / weil man dergleichen Berauchung oder Säuberung verrichtet.

Ein saurer Dampff-Rauch.

Fünfftens/ die Berauchung der Zimmer solle folgender Gestalt geschehen. Nehmet Römisches Vitriols ein Viertel vom Pfund/ Salpeters ein Loth/ Alaun/ und Myrrhen jedes ein halbs Loth/ welches alles gepulvert/ in warmen Essig vier und zwantzig Stund geweicht/ und auff heisse glüende Kißelstein / da man rauchen will gegossen / und einem starcken Dampff gemachet.

Weiß zu rauchen.

Mit obgemeldtem Rauch / soll man die Gemach der Verstorbnen außrauchen/ also daß man 5. oder 6. Tag/ einen jeden Tag einmahl oder drey in demselbigen Gemach rauche/ und die Fenster und Thüren fest zuhalte / damit sich der Rauch in alle Klüfften oder Runtzen ziehe / da etwann das Gifft sich hinleget : Und nicht wann die Fenster im ersten Räuchern offen wären/ das Gifft so das Rauchwerck hinaus getrieben/ sich an ein anderen Orth/ etwann in nechsten Haus einlege. Dafern die

Fen-

Fenster auß- oder inwendig nicht mit Läden versehen wären/ solle man innwendig an statt der Läden Bretter fürnaglen/ doch also/ daß mans wider hinweck thun kan / da man will/ oder es die Noth erfordert. Nachmahls aber/ wann die 5. Tag fürüber seyn / und durch den Rauch das Gifft zimlich geschwächt / alsdann soll man wiederumb nach diesem Rauchern 5. oder 6. Tag mit dem Dampff anhalten/und allweg/ wann das Gemach voller Dampfs/ über ein Weil die Fenster auffmachen/ und den Rauch hinaus lassen/ biß man wieder Rauchern will/ da man sie alsdann wiederumb zumachen/ und wann man geräuchert/ über ein Weil wieder aufmachen soll. Wann man auff diese Weiß auch 5. oder 6. Tag mit diesem Rauchwerck angehalten / so mag man alsdann auffhören/die Fenster offen lassen/einen Tag oder vierzehen / damit der Lufft das Gemach wohl durchgehe.

Man

Man ist bey diesem durchtringenden und wohl eingreiffendem Dampff-Rauch/ auch Feuer-Gefahr halber/ sonderlich in den höltzernen Häusern sicherer/ als bey dem Flammen und Kollrauch/ welche beyde ich aber keines Weegs verworffen haben will: So kan man sich auch der Diebstahl halber beym Tag besser als bey der Nacht in obacht nehmen.

Wie die Zimmer zu butzen.

Sechstens/ wann nun solches geschehen/ auch die Zimmer darauff fleissig außgekehrt/ und außgeweisset worden (die höltzerne Wänd aber/ soll man mit frischer Laugen oder Saltz-Wasser wohl abwaschen/ und alsdann mit Essig bestreichen/ oder mit einem guten Firneys aufs neue anstreichen/ nach eines jeden Gefallen/ Gelegenheit/ oder Vermögen) so kan man dann nutzlich die Gemäch mit wolriechendē Dingen/ die man zum Räuchern gebraucht als guten Rauchzeltlen/ Rauch-Kertzlein/ Kramelbeer/ Kramelbeer-

Scheid-

Scheidlein/ und anders/ durchläutern und durchräuchern.

Siebendes/der Inficirten Kleider und Bethe/ob gleichwohl das Feur/ wann mans verbrennte/ die sicherste Reinigung darzu wäre; weiln es aber viel arme Leuth betriffet/ welche mit Kleidungen zu wechßlen/ oder neues anmachen zu lassen nicht vermögen; auch unfreundlich scheinet/die Reinigung allzeit und gleich durch das Feur fürzunehmen.

Die Kleider und Beth zu reinigen.

Als kan mans auf folgende Weiß reinigen. Nehmlich jedes Feder-Beth solle auff einem Kasten unter dem Dach an freyen Lufft aber/ nicht in warmen Stuben/ dardurch ein gantzes Haus auff ein neues möchte inficirt werden/ sambt dem darzu gehörigen Leinwat-Gewand und Kleidern/ etlich Wochen lang auffgehänget/ und von dem Lufft wohl durchwähet gelassen werden; hernach müssens etlich Täg von einem sauren Dampff/ wie oben ver-

mel-

meldet/wol außgeräuchert / und die Bether / Kisser / und Bolster / alle auffgemacht / die Federn in einem besonderem Gemach außgeschütt / mit kleinen Stäblein außgeschwungen / und durchklopfft werden / und wann das geschicht / darneben stehen haben / Rauckwerck auff Kohlen / daß sie wohl durchräuchert werden.

Das Leinwat-Gewandt unnd Hals-Kleider sollen etlich Täg in kalt Wasser gelegt und eingeweicht / in einem grossen Geschirr / wohl durch einander gestossen und durchgetrieben werden / solls nicht gar zu dick auffeinander legen; hernach ein heisse und scharpffe Laugen darüber giessen / ein wenig daran stehen lassen / und darauff in frischem Wasser wohl außwaschen: endlich am Lufft wohl trücknen lassen: ehe und zuvor mans dann wieder brauchet / solle mans mit Essig oder anderen wohlriechenden Wässern besprengen / und da mans endlich wieder in die Kü-

sten

sten leget / soll man wohlriechende Sachen darzu legen / als Rosen-Veihel/ Lavendel/ Melissen/ Citronen und Pomerantzen-Schelen/ ꝛc.

Gleicher Weiß solle auch mit allem andern Geschirr/ welches die Inficierten zum Essen und anderem gebraucht/ die Säuberung mit Abfegen und Abwaschen in heisser Laug und frischem Wasser fleissig in Obacht genommen werden / dardurch man hernach in dergleichen Zimmeren wohnen/ und die Beth- und Leinwat-Gewandt / Kleidungen / und andere Suppellectilien sicher und ohn alle Gefahr brauchen möge. Die Geschirr zu säubern.

Köstliche Seiden-Gewandt/ Tapecereyen / Beltzwerck/ Kleidungen und dergleichen / werden in der Erden/ oder im Sand / oder Kieß / gereiniget/ in einer Gruben auff diese Weiß. Man mache ein Gruben 6. Schuh tieff / da das Erdreich kühl/ und nit feucht ist/ in die legt man unten ein rein leinen Tuch / alsdann

die verdächtigen Sachen einer zwerch Hand hoch darüber/ hernach deckt mans zu/ mit einem anderen leinen Tuch/ dieses geschicht ordentlich / gleich als schichtweise nach einander/ biß so lang die Grube mit solchen Sachen erfüllet ist/ und läst sie vier Tag in der Gruben liegen/ darnach vier Tag wieder in Lufft gehängt/ so werden sie wieder erfrischt und rein. Allein die Zobel-Madern/ Luchs und andere Beltz müssen an Haaren über sich gerichtet seyn.

GOtt schicke alles zum besten.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

r Schel
chbinder

r Schelling
chbinderei

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Thiermair, Franz Ignaz,

Kurtzer Unterricht In jetzt Besorglich- unnd gefährlichen Seuchen, So wohl für die Krancke Inficirte, als andere Persohnen, Die den Krancken beystehen sollen Sambt vorhergehenden Praeservativ-Mittlen, und hernach folgender Instruction, wie bey begebenden Fall, alle Inficirte Sachen wieder zu reinigen. Männiglich zur Vorsorg, sonderlich aber dem Gemeinen

Amberg Anno 1713

Path. 1248 d
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10475018-6
VD18 12727059